

## **Ost-West-Unterschiede bei der Studien- und Hochschulwahl**

Ergebnisse der Studienanfängerbefragung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Wintersemester 2008/09

Walter Bartl, unter Mitarbeit von Christoph Korb

Der Hallesche Graureiher 2009 – 1

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Forschungsberichte des Instituts für Soziologie

Adam-Kuckhoff-Str. 39/41  
D-06108 Halle (Saale)  
Postanschrift: 06099 Halle (Saale)

Telefon: 0345 /5524251  
Telefax: 0345 /5527150  
e-mail: [institut@soziologie.uni-halle.de](mailto:institut@soziologie.uni-halle.de)

Druck: Druckerei der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

ISSN 0945-7011

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Institut für Soziologie  
Lehrstuhl für Soziologie,  
insbesondere Sozialstrukturanalyse Moderner Gesellschaften

# Ost-West-Unterschiede bei der Studien- und Hochschulwahl

Ergebnisse der Studienanfängerbefragung an der  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU)  
im Wintersemester 2008/09

---

Walter Bartl, unter Mitarbeit von Christoph Korb

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	3
Tabellenverzeichnis.....	3
1 Demografische Ungleichgewichte des deutschen Hochschulsystems.....	5
2 Onlinebefragung an der Martin-Luther-Universität.....	5
3 Ergebnisse.....	7
3.1 Soziodemografische Merkmale der Befragten.....	7
3.2 Gründe der Studienwahl.....	9
3.3 Gründe der Hochschulwahl.....	11
3.4 Genutzte Informationsquellen und deren Bewertung.....	15
3.5 Erwartungen vor Studienbeginn und Erfahrungen.....	17
3.6 Bewertung der Studienentscheidung und Wechselabsichten.....	18
3.7 Wünsche für Halle als Studienort.....	20
4 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse.....	22
Literatur.....	26
Anhang.....	27

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Ranking der zwei wichtigsten Gründe der Hochschulwahl (Häufigkeiten).....	14
Abbildung 2: Ranking der zwei wichtigsten Gründe für die Studienwahl (Häufigkeiten).....	28
Abbildung 3: Ranking der zwei wichtigsten Informationsquellen (Häufigkeiten).....	39

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Bundesland, in dem die Hochschulreife erworben wurde .....	8
Tabelle 2: Gruppierung der Befragungsteilnehmer nach Bundesländern .....	9
Tabelle 3: Gruppierung der Befragungsteilnehmer nach Ost- bzw. Westdeutschland .....	9
Tabelle 4: Gründe der Studienfachwahl.....	10
Tabelle 5: Ursprünglicher Hochschulwunsch im Ost-West-Vergleich.....	12
Tabelle 6: Gründe der Hochschulwahl .....	13
Tabelle 7: Quellen "in hohem Maße" wichtiger Studieninformationen .....	16
Tabelle 8: Entsprechung von Erwartungen und Erfahrungen .....	17
Tabelle 9: Bewertung von Aussagen zu Studienbedingungen .....	18
Tabelle 10: Ost-West-Vergleich der Bewertung der Studien- und Hochschulwahl .....	19
Tabelle 11: Ost-West-Vergleich der Wechselabsichten .....	19
Tabelle 12: Wünsche für Halle als Studienort .....	21
Tabelle 13: Bewertung von Gründen der Studienwahl .....	27
Tabelle 14: Ranking der beiden wichtigsten Gründe der Studienwahl.....	28
Tabelle 15: Herkunft und Wunsch an einer anderen Hochschule zu studieren.....	29
Tabelle 16: Ost-West-Unterschiede bezüglich der Gründe der Studienwahl .....	31
Tabelle 17: Ost-West-Unterschiede bezüglich der Studienwahl.....	32
Tabelle 18: Bewertung der Gründe der Hochschulwahl .....	33
Tabelle 19: Ost-West-Unterschiede in der Bewertung der Gründe der Hochschulwahl .....	34
Tabelle 20: Ranking der zwei wichtigsten Gründe der Hochschulwahl westdeutscher Studierende...	35
Tabelle 21: Ost-West-Unterschiede bezüglich der Bewertung der Gründe der Hochschulwahl.....	36
Tabelle 22: Ost-West-Unterschiede im Ranking der Gründe der Hochschulwahl .....	38
Tabelle 23: Einschätzung von Informationsquellen über das Studium .....	38

Tabelle 24: Ost-West-Unterschiede in der Bewertung der Informationsqualität einzelner Quellen ...	40
Tabelle 25: Ost-West-Unterschiede in der Bewertung der Informationsqualität.....	41
Tabelle 26: Erfüllung von Erwartungen an das Studium .....	41
Tabelle 27: Bewertung der Studienbedingungen.....	42
Tabelle 28: Ost-West-Vergleich der Bewertung der Studienbedingungen.....	43
Tabelle 29: Ost-West-Unterschiede der Bewertung der Studienbedingungen .....	44
Tabelle 30: Rückblickende Bewertung der Studien- und der Hochschulwahl .....	44
Tabelle 31: Identifikation mit der Hochschule im Ost-West-Vergleich.....	45
Tabelle 32: Distanz zum Heimatort und Identifikation mit der Hochschule.....	45
Tabelle 33: Wechselabsichten.....	45
Tabelle 34: Ost-West-Herkunft und Absichten des Hochschulwechsels .....	45
Tabelle 35: Distanz zum Heimatort und Wechselabsicht.....	46
Tabelle 36: Ost-West-Vergleich zum Wunsch "mehr günstigen Wohnraum" .....	46
Tabelle 37: Ost-West-Vergleich zum Wunsch "mehr Parkmöglichkeiten" .....	46
Tabelle 38: Ost-West-Vergleich zum Wunsch "weniger Scherben".....	46
Tabelle 39: Ost-West-Vergleich zum Wunsch "weniger Kopfsteinpflaster" .....	47
Tabelle 40: Distanz zum Heimatort und Wunsch "mehr günstiger Wohnraum" .....	47
Tabelle 41: Distanz zum Heimatort und Wunsch "mehr Parkmöglichkeiten" .....	47
Tabelle 42: Distanz zum Heimatort und Wunsch "Semesterticket" .....	48

## **1 Demografische Ungleichgewichte des deutschen Hochschulsystems**

Der Hochschulpakt 2020 geht von der demografisch fundierten Prognose aus, dass in den neuen Bundesländern ab dem Jahr 2008 Überhänge bei den Studienplatzkapazitäten entstehen, während in den alten Ländern gleichzeitig ein Nachfrageüberhang zu verzeichnen ist. Im Rahmen des Hochschulpaktes werden ostdeutschen Hochschulen Mittel bereit gestellt, damit sie ihre Studienplatzkapazität auf dem Niveau von 2005 aufrecht erhalten, um den Nachfrageüberhang westdeutscher Hochschulen auffangen zu können. Dadurch rücken Wanderungsbewegungen zwischen den alten und den neuen Bundesländern ins Zentrum des Interesses von Hochschulforschung und Hochschulpolitik. Gleichwohl wanderten zwischen Ost- und Westdeutschland im WS 2006/07 nur 8 Prozent der Gesamtheit der Studienanfänger<sup>1</sup> überhaupt (Krawietz/Heine 2007: 8). Lediglich 5 Prozent aller Studienbeginner gingen von den neuen in die alten Bundesländer und 3 Prozent aller Studienbeginner zogen in die neuen Bundesländer, nachdem sie in Westdeutschland ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben hatten. Betrachtet man die Abwanderungsquoten jedoch gesondert nach der Ost- bzw. Westregion so zeigt sich, dass 22 Prozent der Hochschulzugangsberechtigten aus dem Osten in den Westen abwandern, während es umgekehrt ganze 4 Prozent der westdeutschen Studienberechtigten sind, die im WS 2006/07 in Ostdeutschland ein Studium aufnahmen (ebd.: 9). Mit anderen Worten stehen ostdeutsche Hochschulen vor der Herausforderung, Strategien zu entwickeln, mit denen es gelingt, sowohl westdeutsche Studienanfänger zu mobilisieren, als auch ostdeutsche Studienbeginner in der Region zu halten.

An der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde deshalb im Januar und Februar 2009 eine Studierendenbefragung durchgeführt, um Gründe der Studien- und Hochschulwahl sowie die Bedeutung einzelner studienbezogener Informationsquellen in Erfahrung zu bringen. Zudem sollten Erkenntnisse über die Bewertung der Studienbedingungen in Halle gewonnen werden. Von besonderem Interesse war dabei, ob die Gruppen der ostdeutschen und westdeutschen Studienanfänger durch bedeutsame Unterschiede gekennzeichnet sind. Die vorliegende Publikation präsentiert Ergebnisse dieser Befragung und zieht einige Schlussfolgerungen für die strategische Positionierung der Martin-Luther-Universität bzw. Halles als Hochschulstandort.

## **2 Onlinebefragung an der Martin-Luther-Universität**

Die Befragung wurde vom Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Sozialstrukturanalyse moderner Gesellschaften, in Zusammenarbeit mit dem Evaluationsbüro des Prorektorats für Studium und Lehre an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durchgeführt. Die Feldphase umfasste den Zeitraum vom 19. Januar 2009 bis 20. Februar 2009. Zunächst wurde über das Immatrikulationsamt der Martin-Luther-Universität eine Liste aller Studierenden angefordert, die sich zum Zeitpunkt der Umfrage im ersten bis dritten Hochschulsesemester befanden. Demnach wurde der Begriff der Studienanfänger weiter gefasst als in vergleichbaren Befragungen, die lediglich Erstsemester einbeziehen (Krawietz/Heine 2007). Die Studierenden wurden per E-Mail angeschrieben und um die Teilnahme an der Befragung gebeten. Den Zugang zum Fragebogen ermöglichte ein individualisierter Link, der nach Benutzung unbrauchbar wurde. Die Anonymität der Befragten wurde durch ein elektronisches Verschlüsselungsverfahren gewährleistet, das eine Identifikation von abgeschlossenen Fragebögen mit

---

<sup>1</sup> In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die männliche Schreibweise verwendet.

E-Mail-Adressen verhindert.<sup>2</sup> Im Laufe der Umfrage wurden zwei Erinnerungs-E-Mails versandt, um die Rücklaufquote zu erhöhen (Dillman 2000). Vom Immatrikulationsamt wurden 3.234 E-Mail-Adressen geliefert. Diese wurden ergänzt durch fünf E-Mail-Adressen von Studierenden, die durch das Internet auf die Umfrage aufmerksam geworden sind und zur Untersuchungsgesamtheit gehörten, jedoch vom Immatrikulationsamt nicht übermittelt wurden.<sup>3</sup> Insgesamt ergaben sich auf diese Weise 3.239 Adressen, die angeschrieben wurden. Von diesen waren 23 zum Zeitpunkt der Befragung permanent nicht erreichbar, was zu einer Gesamtzahl von 3.216 erreichbaren Studierenden führte. Insgesamt wurden von diesen 788 Fragebögen vollständig ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von ca. 25 Prozent entspricht.<sup>4</sup>

Der Fragebogen umfasste 13 Teilbereiche. Nach einer kurzen Einleitungsfrage, wurden zunächst Fragen zur Studienaufnahme und zu Studienwünschen gestellt. Anschließend wurde auf den Werdegang bis zum Studienbeginn und den individuellen Umgang mit Herausforderungen und Problemen eingegangen. In einem weiteren Schritt wurden Gründe für die Hochschulwahl und Studienwahl sowie der Informationsstand vor Studienbeginn erfasst. Außerdem wurde nach den genutzten Informationsquellen gefragt. Darüber hinaus wurden die Studierenden gebeten, ihre Erwartungen vor Studienbeginn mit den Erfahrungen zu vergleichen, die sie im Laufe ihres bisherigen Studiums gemacht haben, und eine rückblickende Bewertung ihrer Entscheidung vorzunehmen. Des Weiteren wurden Fragen zu Wechselabsichten und den gewünschten Berufen gestellt. Abschließend wurden soziodemographische Merkmale erhoben.

Im Rahmen der Befragung wurden neben geschlossenen auch offene Fragen gestellt, um den Studierenden eine Möglichkeit zu geben, ihre Entscheidungen zu begründen oder Anmerkungen zu machen. Im Rahmen dieser Publikation werden nur Antworten auf die Fragen nach Gründen der Studienwahl, Gründen der Hochschulwahl, genutzten Informationsquellen vor Studienbeginn, der Be-

---

<sup>2</sup> Vgl. <http://docs.limesurvey.org/tiki-index.php?page=Zugangsschlüssel> [abgerufen am 12.07.2009].

<sup>3</sup> Eine Überprüfung der Zahl der Studierenden des ersten und dritten Fachsemesters im Wintersemester 2008/09 durch die Universitätsstatistik ergab, dass 3.587 Studierende im ersten Semester und 2.654 Studierende im dritten Fachsemester tatsächlich immatrikuliert waren. Demnach betrug die Population der Grundgesamtheit 6.241 Studierende. Um systematische Verzerrungen durch die „prozessgenerierte“ Stichprobenziehung zu überprüfen, wird in den Merkmalen Fachsemester, Geschlecht und Ort des Erwerbs der Hochschulreife zum Vergleich auf deren Verteilung in der Grundgesamtheit hingewiesen.

<sup>4</sup> Die weitaus höhere Zahl angefangener Fragebögen, die nicht abgeschlossen wurden (1.364), verweisen darauf, dass Erinnerungs-E-Mails zwar eine zielführende Strategie darstellen, dass bei Online-Befragungen aber auch unvorhergesehene technische Probleme z.B. durch tageszeitspezifische Serverüberlastung auftreten können, die Abbrüche produzieren (vgl. zur Diskussion von Online-Befragungen ausführlicher Batinic 2003; Kuhl 2005). Gestaffelter E-Mail-Versand kann diesbezüglich etwas Abhilfe schaffen. Unabhängig davon ist es sicher nützlich, die Bearbeitungszeit des Fragebogens zu reduzieren. In der vorliegenden Pilotstudie benötigten die Probanden bei den Pretests durchschnittlich 40 Minuten zur Beantwortung der Fragen.



wertung der Studienbedingungen, sowie der rückblickenden Bewertung der Studien- und Hochschulwahl berücksichtigt.<sup>5</sup>

### 3 Ergebnisse

#### 3.1 Soziodemografische Merkmale der Befragten

Die durchgeführte Befragung richtete sich an Studierende, die im Wintersemester 2008/09 im ersten bis dritten Semester an der Martin-Luther-Universität studierten. Unter den Teilnehmern beträgt der Anteil der Studierenden im ersten Semester rund vier Fünftel (82%), während der Anteil derer, die im dritten Semester studierten, nur bei knapp einem Fünftel liegt (17%). An der Umfrage waren sehr wenige Studierende im zweiten Semester beteiligt (1%), was sich auf den Immatrikulationsrhythmus der Universität zurückführen lässt. Gemessen an den Immatrikulationszahlen sind in der Nettostichprobe Studierende aus dem dritten Fachsemester deutlich unterrepräsentiert.

Ungefähr zwei Drittel der Befragten waren in einem Bachelorstudiengang immatrikuliert (63%). Jeder Fünfte studierte einen Studiengang, der mit einem Staatsexamen abschließt, welches nicht für das Lehramt befähigt (22%). Hierzu zählen unter anderem die Studiengänge Rechtswissenschaft, Pharmazie und Medizin. Etwa jeder Zehnte befragte Studierende strebte einen Lehramtsabschluss an (14%). Der Anteil der Diplomstudierenden ist mit 1 Prozent sehr gering, ebenso der Anteil derer, die ein kirchliches Examen anstrebten (0,4%).

Bezüglich der Fächergruppen entspricht die Nettostichprobe weitgehend der Verteilung in der Grundgesamtheit (deren Prozentwerte folgen in Klammern), wenn man entsprechend der Fakultätsgrenzen klassifiziert.<sup>6</sup> 1 Prozent der Befragten studiert an der Theologischen Fakultät (1%), 17 Prozent an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (19%), 11 Prozent studiert Philologien, Kommunikations- und Musikwissenschaften (Philosophische Fakultät II 12%), 6 Prozent Chemie und Physik (Naturwissenschaftliche Fakultät II 5%) und 13 Prozent Agrarwissenschaften, Geowissenschaften, Mathematik und Informatik (Naturwissenschaftliche Fakultät III 12%). Unter den Befragten waren außerdem 26 Prozent in Sozialwissenschaften und Historischen Kulturwissenschaften (Philosophischen Fakultät I 16%) sowie 19 Prozent in medizinischen Studiengängen (Medizinische Fakultät 12%) immatrikuliert, womit diese Studiengänge etwas überrepräsentiert sind. 2 Prozent der Befragten gaben Erziehungswissenschaften (Philosophischen Fakultät III 10%) sowie 7 Prozent Biowissenschaften und Pharmazie (Naturwissenschaftliche Fakultät I 11%) als Studienfächer an, welche damit etwas unterrepräsentiert sind. Studierende der Ingenieurwissenschaften nahmen keine teil, allerdings liegt deren Anteil an der Grundgesamtheit auch unter einem Prozent.

An der Befragung beteiligten sich überwiegend Studierende weiblichen Geschlechts. Etwa zwei Drittel der Befragten sind Frauen (69%), ca. ein Drittel Männer (31%). In diesem Merkmal weicht die Stichprobe nur geringfügig von der Verteilung in der Grundgesamtheit ab (ca. 60% Frauen und 40%

---

<sup>5</sup> Der verwendete Fragebogen kann auf der Internetseite des Arbeitsbereichs Sozialstrukturanalyse am Institut für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg herunter geladen werden: [http://www.sozioogie.uni-halle.de/sackmann/forschung/fb\\_screenshots.pdf](http://www.sozioogie.uni-halle.de/sackmann/forschung/fb_screenshots.pdf). Der Datensatz der Befragung ist bei Interesse an weiteren Auswertungen am Institut für Soziologie auf Anfrage erhältlich.

<sup>6</sup> Die Gruppierung der Fächer bezieht sich auf die 682 Studierenden, die kein Lehramt anstreben.

Männer). Die höhere Teilnahmebereitschaft von Studentinnen ist auch aus anderen Studien bekannt (Großmann 2009: 343).

Nahezu alle Befragten erwarben ihre Hochschulreife in der Bundesrepublik Deutschland (99%). Darüber hinaus gab es einige Befragte, die ihren Abschluss in Russland, Bulgarien, Finnland, Großbritannien, im Iran, Polen oder in Schweden gemacht haben. Im Vergleich zum Anteil von 6 Prozent, den ausländische Studierende an der Studierendenschaft der Martin-Luther-Universität insgesamt ausmachen, ist diese Gruppe in der Stichprobe etwas unterrepräsentiert. Eine Studie unter den Studienanfängern der Sozialwissenschaften an der Universität Leipzig, die bereits seit dem Wintersemester 2006/07 durchgeführt wird, kommt zu dem Ergebnis, dass der ohnehin geringe Anteil ausländischer Studierender an der Befragung über die drei bisher durchgeführten Befragungswellen hinweg von 3 Prozent auf 1 Prozent abgenommen hat (Großmann 2009: 344).<sup>7</sup> Es könnte sein, dass ausländische Studierende über Online-Befragungen schwieriger zu erreichen sind als beispielsweise durch persönliche Befragung. Allerdings mag der geringe Anteil ausländischer Studierender unter den Befragten in Leipzig auch daher rühren, dass diese in den Sozialwissenschaften ohnehin weniger vertreten sind als in anderen Fächern.

Der Großteil der Befragten erhielt seinen Abschluss in einem der neuen Bundesländer. Etwa die Hälfte der Befragten erhielt ihn in Sachsen-Anhalt, ein Fünftel in Sachsen und ein Zehntel in Brandenburg (Tabelle 1).

In welchem Bundesland haben Sie Ihre Hochschulreife erworben?	N	Prozent
Sachsen-Anhalt	376	48,3%
Sachsen	166	21,3%
Thüringen	72	9,2%
Brandenburg	43	5,5%
Niedersachsen	34	4,4%
Berlin	23	3,0%
Hessen	13	1,7%
Nordrhein-Westfalen	12	1,5%
Baden-Württemberg	9	1,2%
Bayern	9	1,2%
Mecklenburg-Vorpommern	9	1,2%
Schleswig-Holstein	7	0,9%
Rheinland-Pfalz	3	0,4%
Hamburg	2	0,3%
Saarland	1	0,1%

**Tabelle 1: Bundesland, in dem die Hochschulreife erworben wurde**

Gruppiert man die Befragungsteilnehmer nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulreife in Deutschland, so lassen sich an der Martin-Luther-Universität drei große Gruppen identifizieren, die sich vor-

---

<sup>7</sup> Laut Hochschulstatistik der Universität Halle ist die Zahl der ausländischen Studierenden (incl. Studienkolleg, Bildungsinländer, d.h. ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland, aber nicht an einem Studienkolleg erworben haben und Gasthörer) in den letzten drei Jahren gestiegen: WS 2006/2007 1.396; WS 2007/2008 1.436; WS 2008/2009 1.501.

wiegend nach der durchschnittlichen Entfernung zum Heimatort unterscheiden: Studierende aus Sachsen-Anhalt (48,3 %), aus Sachsen (21,3%) und aus den übrigen Bundesländern (30,4 %). Die Häufigkeitsverteilungen dieser Gruppierung macht die Bedeutung der Martin-Luther-Universität als regionaler Bezugspunkt der Hochschulbildung deutlich, die mit zunehmender durchschnittlicher Entfernung zum Heimatort abnimmt.

In welchem Bundesland haben Sie Ihre Hochschulreife erworben?		N	% der gruppierten Teilnehmer
Gruppen	Sachsen-Anhalt	376	48,3%
	Sachsen	166	21,3%
	Übrige Bundesländer	237	30,4%
	Gesamt	779	100,0%

**Tabelle 2: Gruppierung der Befragungsteilnehmer nach Bundesländern**

Gruppiert man die Befragungsteilnehmer hingegen entsprechend der aktuellen bildungspolitischen Diskussion nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in den neuen oder in den alten Bundesländern, so ergibt sich ein deutliches Übergewicht ostdeutscher Studierender (88,4%) gegenüber ihren Kommilitonen aus Westdeutschland (11,6%, vgl. Tabelle 3). Auch diesbezüglich weicht die Stichprobe nur geringfügig von der Verteilung des Herkunftsmerkmals in der Grundgesamtheit ab (ca. 89% ostdeutsche; ca. 11% westdeutsche Studierende).

In welchem Bundesland haben Sie Ihre Hochschulreife erworben?		N	Valide Fälle in %
Gruppen	Ost	689	88,4
	West	90	11,6
	Total	779	100,0

**Tabelle 3: Gruppierung der Befragungsteilnehmer nach Ost- bzw. Westdeutschland**

Die folgende Auswertung richtet ihr Augenmerk über das allgemeine Antwortverhalten hinaus insbesondere auf (statistisch signifikante) Unterschiede zwischen ostdeutschen und westdeutschen Studierenden der Martin-Luther-Universität.

### 3.2 Gründe der Studienwahl

Die Gründe der Studienwahl wurden anhand der Frage erhoben: „Wie wichtig sind die folgenden Gründe für die Wahl Ihres Studiums?“. Die Bedeutung der Gründe war auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (unwichtig) einzuschätzen. Tabelle 4 listet die Gründe der Studienwahl geordnet nach dem arithmetischen Mittel ihrer Einstufung auf. Es zeigt sich, dass die eigene Persönlichkeitsbildung und intrinsisch auf das Studienfach bezogene Motive („weil das Fach meinen Neigungen und Begabungen entspricht“; „weil mich Theorie, Methoden und Erkenntnisse meines Studienfaches besonders interessieren“; „um mich persönlich zu entfalten“;) diese Rangreihe mit den niedrigsten Durchschnittswerten anführen ( $M = 1,76 - 2,02$ ), gefolgt von stärker instrumentell auf eine spätere Berufstätigkeit bezogenen Gründen („um im angestrebten Beruf möglichst selbständig arbeiten zu können“; „um eine gesicherte Berufsposition zu erhalten“; „aufgrund eines bestimmten Berufswunsches“, „gute Verdienstmöglichkeiten“), denen durchschnittlich ebenfalls eine hohe Bedeutung zugesprochen wird ( $M = 2,04 - 2,43$ ). Altruistischen Motiven („um anderen zu helfen“; „um viel Umgang mit Menschen zu haben“; „um zu sozialen Veränderungen beizutragen“) kommt mit Mittelwerten von

2,48; 2,66 und 2,77 eine geringere Bedeutung in dieser Rangreihe zu. Die geringste Relevanz weisen Gründe wie „Empfehlungen aus dem sozialen Umfeld“ und „kurze Studienzeiten“ auf.

Wie wichtig sind die folgenden Gründe für die Wahl Ihres Studiums?	N	Mittelwert
weil es meinen Neigungen und Begabungen entspricht	785	1,76
weil mich die Theorie, Methoden und Erkenntnisse meines Studienfaches besonders interessieren	786	2,02
um mich persönlich zu entfalten	783	2,02
um im angestrebten Beruf möglichst selbständig arbeiten zu können	785	2,04
aufgrund eines bestimmten Berufswunsches	784	2,10
um eine gesicherte Berufsposition zu erhalten	782	2,11
um gute Verdienstmöglichkeiten zu erreichen	783	2,43
um anderen zu helfen	784	2,48
aus wissenschaftlichem Interesse	785	2,60
um viel Umgang mit Menschen zu haben	784	2,66
weil in meiner Studienrichtung günstige Chancen auf dem Arbeitsmarkt bestehen	783	2,73
um zu sozialen Veränderungen beizutragen	784	2,77
weil für mich von vornherein nichts anderes in Frage kam als gerade dieses Studium	784	3,09
auf Empfehlung von Verwandten und Freunden	784	4,17
weil mir mein Studium unter den vorhandenen Möglichkeiten als das kleinste Übel erscheint	784	4,33
Eltern, Verwandte oder Freunde in entsprechenden Berufen tätig sind	784	4,48
wegen der kurzen Studienzeiten	783	4,51
auf Wunsch meiner Familie	784	4,51
auf Anregung der Studienberatung der Hochschule	781	4,58
auf Anregung der Berufsberatung des Arbeitsamtes	783	4,74

**Tabelle 4: Gründe der Studienfachwahl**

Das Ergebnis des Mittelwertvergleichs der Gründe der Studienwahl wird durch ein ebenfalls abgefragtes Ranking der beiden wichtigsten Gründe für die Wahl des Studienfaches gestützt.<sup>8</sup>

Welche statistisch signifikanten Unterschiede gibt es zwischen ostdeutschen und westdeutschen Studierenden bezüglich der Gründe der Studienwahl? Insgesamt fällt auf, dass Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen lediglich in vier Aussagen statistisch signifikant sind. Interessant ist, dass westdeutsche Studierende tendenziell weniger starke Wertungen bezüglich der Bedeutung der einzelnen Gründe abgeben. Das zeigt sich auch in den vier Items, deren Mittelwerte sich im Ost-West-Vergleich statistisch signifikant unterscheiden: Ostdeutsche Studierende bewerten die Aussage „weil es meinen Neigungen und Begabungen entspricht“ auf einer Skala von 1 (wichtig) bis 5 (unwichtig) durchschnittlich mit 1,72, während westdeutsche sie durchschnittlich lediglich mit 1,93 bewerteten ( $p = ,025$ ). Die Aussage „um mich persönlich zu entfalten“ bewerten Ostdeutsche durch-

<sup>8</sup> Siehe Abbildung 2 und Tabelle 14 im Anhang. Dabei wurden die Befragten im Anschluss an die Bewertung der Gründe gebeten, die zwei wichtigsten Aspekte ihrer Studienwahl zu nennen, wobei ihnen die gleiche Liste mit Gründen zur Auswahl vorgelegt wurde. Die Frage lautete: „Welche der genannten Aspekte sind für Ihre Studienwahl die zwei wichtigsten gewesen?“

schnittlich mit 1,98 ebenfalls als wichtiger, während Westdeutsche sie mit einem Mittelwert von 2,24 als weniger wichtig einschätzen ( $p = ,011$ ). Die Aussage „um gute Verdienstchancen zu erreichen“ erlangt in der Gruppe ostdeutscher Studierender einen Mittelwert von 2,40, während sie in der Gruppe westdeutscher Studierender einen Mittelwert von nur 2,69 erzielt ( $p = ,031$ ). Neben diesen von beiden Gruppen als relativ wichtig eingeschätzten Gründen zeigen sich signifikante Unterschiede auch bei dem wenig bedeutsamen Grund der Studienwahl: „Auf Anregung der Studienberatung der Hochschule“ haben sich nur wenige Befragungsteilnehmer für ihr Studium entschieden. Jedoch auch hier zeigt der Wert der westdeutschen Studierenden mit durchschnittlich 4,92 an, dass sie diesem Grund deutlich weniger Bedeutung beimessen als die ostdeutschen Studierenden mit 4,53 ( $p = ,000$ ). Insgesamt sprechen diese Befunde, die Unterschiede sowohl hinsichtlich intrinsischer als auch extrinsischer Motive zeigen, dafür, dass westdeutsche Studierende ihre Studienwahl etwas weniger entschlossen treffen als ostdeutsche, die bei der Studienwahl insgesamt zu stärkeren Wertungen neigen.

### 3.3 Gründe der Hochschulwahl

Bezüglich der Hochschulwahl wurde in der Studie zunächst gefragt, ob die Studienanfänger ursprünglich an einer anderen Hochschule studieren wollten. Knapp 38 Prozent der Befragten gaben an, dass sie neben Halle keine weiteren Hochschulorte in Betracht gezogen hatten, ca. 35 Prozent wollten eventuell an einer anderen Hochschule studieren und ca. 27 Prozent wollten ursprünglich an einer anderen Hochschule studieren.

Die Herkunft der Befragten – gruppiert nach ost- und westdeutschen Bundesländern – verweist auf einen statistisch signifikanten, wenngleich schwach ausgeprägten Zusammenhang bei der Beantwortung dieser Frage ( $\Phi/Cramers V = ,160; p = ,000$ ). In Prozentpunkten tritt er am deutlichsten bei den Befragten hervor, die an keiner anderen Hochschule als der MLU studieren wollten: Dies ist mit 39 Prozent die größte Gruppe unter den ostdeutschen Studierenden.<sup>9</sup> So gaben westdeutsche Studierende mit 13 Prozentpunkten seltener an, ursprünglich nicht an einer anderen Hochschule als der MLU studieren zu wollen. Interessant ist jedoch, dass im Gegensatz dazu die Mehrheit der westdeutschen Studierenden keineswegs bereits eine Präferenz für eine bestimmte Hochschule ausgebildet hatte – dies sind mit knapp 28 Prozent etwa so viele wie in der Vergleichsgruppe – sondern zu ca. 42 Prozent nur eventuell an einer anderen Hochschule studieren wollten. Westdeutsche Studierende hatten etwas häufiger als ostdeutsche bereits eine Präferenz für eine ausländische Hochschule (Ost-West-Differenz: 4 Prozentpunkte).

---

<sup>9</sup> Beispielsweise wollten 50% der Studierenden aus Sachsen-Anhalt ursprünglich nicht an einer anderen Hochschule studieren (vgl. im Detail Tabelle 15).

			Ost vs. West		Gesamt	
			Ost	West		
<b>Wollten Sie ursprünglich an einer anderen Hochschule studieren?</b>	ja, im Inland	Anzahl	184	25	209	
		% innerhalb von Ost vs. West	26,7%	27,8%	26,8%	
	ja, im Ausland	Anzahl	3	4	7	
		% innerhalb von Ost vs. West	0,4%	4,4%	0,9%	
	eventuell	Anzahl	231	38	269	
		% innerhalb von Ost vs. West	33,5%	42,2%	34,5%	
	nein	Anzahl	271	23	294	
		% innerhalb von Ost vs. West	39,3%	25,6%	37,7%	
	Gesamt		Anzahl	689	90	779
			% innerhalb von Ost vs. West	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 5: Ursprünglicher Hochschulwunsch im Ost-West-Vergleich**

Mit welchen Universitäten konkurriert die Martin-Luther-Universität? Die Befragten hatten im Anschluss an die Frage nach dem ursprünglichen Hochschulwunsch die Möglichkeit, mehrere Angaben zu machen, welche Universitäten sie bei ihrer Entscheidung in Betracht gezogen hatten. Unter den Antworten derer, die an einer anderen Hochschule im Inland studieren wollten, führen folgende Nennungen die Rangliste nach Häufigkeiten an: Universität Leipzig (74), Technische Universität Dresden (28), Universität Jena (20) und die Freie Universität Berlin (17). Unter den Antworten derer, die eventuell an einer anderen Hochschule im Inland studieren wollten, liegen folgende Nennungen an der Spitze der Rangliste: Universität Leipzig (106), Humboldt Universität Berlin (45), Freie Universität Berlin (41), Universität Jena (38), Technische Universität Dresden (32) und die Universität Potsdam (31). Betrachtet man diese Angaben zusammen und nach Städten geordnet so sind Leipzig (180) und Berlin (103) die attraktivsten Hochschulstandorte gefolgt von Dresden (60) und Jena (58). Dass diese konkurrierenden Hochschulstandorte sich in konzentrischen Kreisen um die Stadt Halle anordnen lassen, liegt auch an dem hauptsächlich regionalen Einzugsbereich der Martin-Luther-Universität. Als alleinige Erklärung des Konkurrenzmodells kann die regionale Verteilung der Standorte jedoch nicht dienen. Schließlich hätte die Universität Magdeburg sonst deutlich mehr als insgesamt 20 Nennungen erhalten müssen.

Eine weiterführende Frage zielte auf eine Bewertung der Gründe der Hochschulwahl. Unter den Gründen der Hochschulwahl rangieren nach Mittelwerten, basierend auf einer Fünferskala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (unwichtig) auf den ersten fünf Plätzen die Passung zwischen Studienangebot und fachlichen Interessen ( $M = 1,79$ ), gefolgt von der Gebührenfreiheit des Studiums an der Martin-Luther-Universität ( $M = 1,96$ ), den günstigen Lebensbedingungen in Halle ( $M = 2,23$ ), der Nähe zum Heimatort ( $M = 2,27$ ) sowie dem guten Ruf der Hochschule ( $M = 2,48$ ).

Wie wichtig waren folgende Gründe für die Wahl Ihrer Hochschule?	N	Mittelwert
Studienangebot entspricht meinen fachlichen Interessen	778	1,79
Ich brauche an dieser Hochschule (noch) keine Studiengebühren zu bezahlen	785	1,96
günstige Lebensbedingungen am Hochschulort (Wohnen, Lebenskosten, Jobs...)	777	2,23
Nähe zum Heimatort	779	2,27
guter Ruf der Hochschule	781	2,48
gute Ausstattung der Hochschule (z.B. Bibliothek, Laborarbeitsplätze...)	780	2,59
Atmosphäre des Hochschulortes (studentisches Leben, Kneipen...)	779	2,73
überschaubare Verhältnisse an der Hochschule	777	2,76
vielfältiges Lehrangebot	779	2,87
Freizeitangebot (kulturelle Veranstaltungen, Sportmöglichkeiten...)	778	3,09
Hochschule erhielt für mein Studienfach gute Bewertungen in einer Hochschulrangliste (Ranking)	778	3,15
guter Ruf der Lehrenden meines Hauptfaches	777	3,19
meinen Studiengang kann ich nur an dieser Hochschule studieren	780	3,52
Hochschule bzw. Hochschulort ist mir vertraut	777	3,56
aufgrund von Zulassungsbeschränkungen konnte ich nicht an der gewünschten Hochschule studieren	776	3,61
Empfehlungen von Verwandten und Freunden	776	3,67
Eltern, Verwandte oder Freunde leben am Hochschulort	781	3,83
finanzielle Gründe: Ich kann nicht fern vom Elternhaus studieren	778	3,95
Partner / Partnerin studiert an dieser Hochschule oder lebt im Hochschulort	779	4,01
Information der Studienberatung	776	4,06
Wunsch meiner Familie	778	4,38

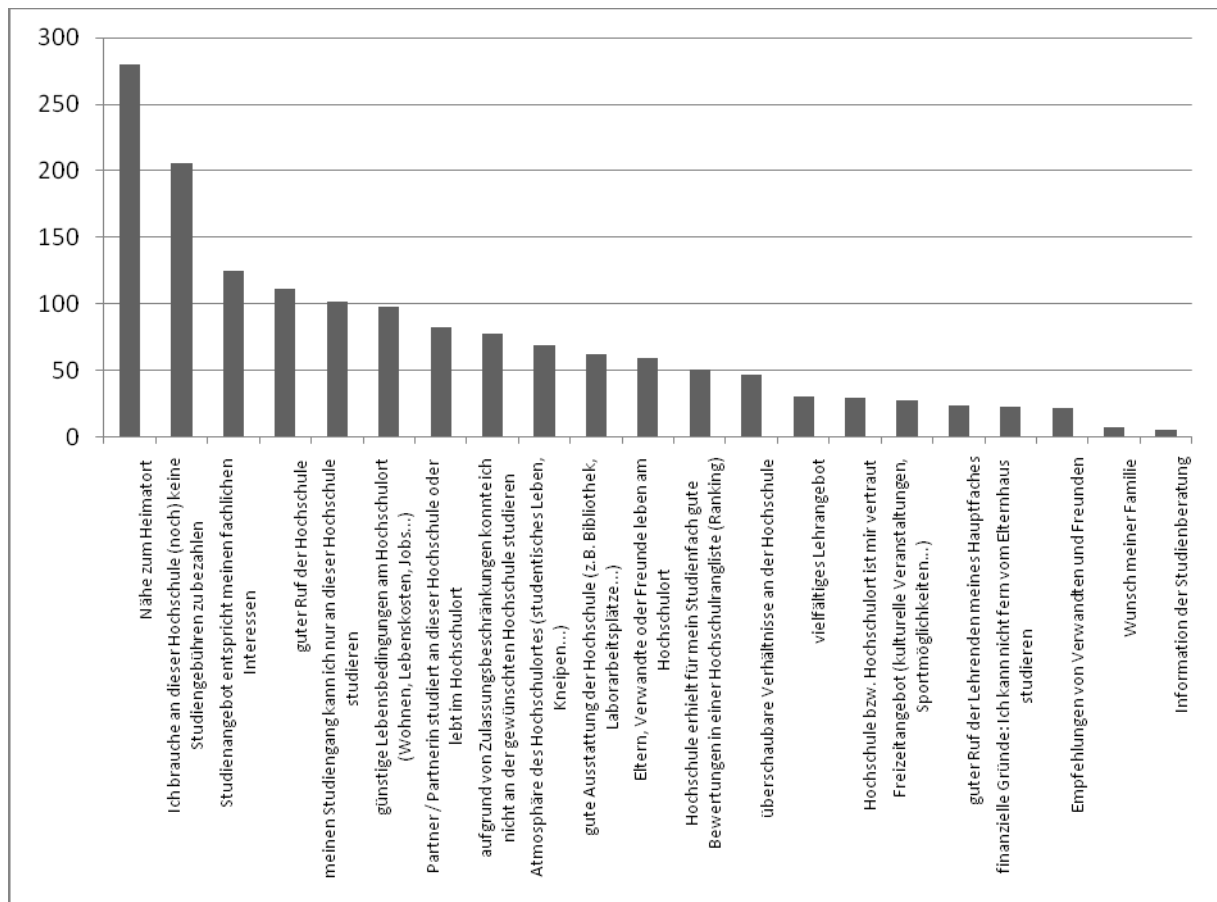
**Tabelle 6: Gründe der Hochschulwahl**

Eine etwas andere Reihenfolge zeigt das Ranking der zwei wichtigsten Gründe für die Wahl des Hochschulortes:<sup>10</sup> Auf den ersten fünf Plätzen erhielt die Nähe zum Heimatort von den Befragten die meisten Nennungen (36% der Befragten), gefolgt von der Gebührenfreiheit des Studiums (26%), der Passung zwischen Studienangebot und Interessen (16%), dem guten Ruf der Hochschule (14%) und schließlich auf dem fünften Rang das Item „meinen Studiengang kann ich nur an dieser Hochschule studieren“<sup>11</sup> (13%). Diese Reihenfolge hebt einerseits stärker die Bedeutung der Martin-Luther-Universität als Bildungsinstitution in der Region Mitteldeutschland hervor. Andererseits verweist sie darauf, dass die Studiengänge der Martin-Luther-Universität in einigen Fächern ein Alleinstellungsmerkmal darstellen, wie die Nennung von immerhin über einem Zehntel der Befragten zeigt. Dazu gehören interdisziplinäre Studiengänge wie Interkulturelle Europa- und Amerikastudien (IKEAS) ( $N = 15$ ), Nahoststudien ( $N = 7$ ) oder die Sprechwissenschaft ( $N = 9$ ), bei denen Halle ein einmaliges Angebot bereitstellt. Aber auch traditionelle Disziplinen (Wirtschaftswissenschaften  $N = 9$ ; Politikwissen-

<sup>10</sup> Die Befragten wurden im Anschluss an die Bewertung der Gründe gebeten, die zwei wichtigsten Aspekte ihrer Hochschulwahl zu nennen, indem ihnen die Liste der Gründe erneut zur Auswahl vorgelegt wurde. Die Frage lautete: „Welche der genannten Aspekte sind für Ihre Hochschulwahl die zwei wichtigsten gewesen?“

<sup>11</sup> Die Formulierung des Items erweist sich als etwas problematisch für die Interpretation, da sie sich nicht eindeutig auf den Studiengang bezieht, sondern auch auf die Studienberechtigung bezogen werden kann. Besser erscheint daher die Lösung der Befragung in Leipzig: „Studiengang existiert so nur an der Uni Leipzig“ (Großmann 2009: 352).

schaft  $N = 8$ ) bzw. deren Spezialgebiete (Medizinische Physik  $N = 6$ ) werden genannt, was für ein geschärftes Profil in diesen Bereichen spricht.



**Abbildung 1: Ranking der zwei wichtigsten Gründe der Hochschulwahl (Häufigkeiten)**

Besonders interessant erscheint die Frage, ob sich die Angaben der westdeutschen Studierenden im Ranking der zwei wichtigsten Gründe gegenüber dem allgemeinen Trend (vgl. Abbildung 1) abheben. Im Ranking der zwei wichtigsten Gründe der Hochschulwahl westdeutscher Studierender werden die vorderen fünf Plätze durch die Gründe „Ich brauche an dieser Hochschule (noch) keine Studiengebühren zu bezahlen (30%), „meinen Studiengang kann ich nur an dieser Hochschule studieren“ (24%), „günstige Lebensbedingungen am Hochschulort (Wohnen, Lebenskosten, Jobs...)“ (21%), „aufgrund von Zulassungsbeschränkungen konnte ich nicht an der gewünschten Hochschule studieren“ (17%) und „Studienangebot entspricht meinen fachlichen Interessen“ (17%) belegt (vgl. Tabelle 20). Im Vergleich zum allgemeinen Trend verlieren bei der Betrachtung der westdeutschen Studierenden die Nähe zum Heimatort und der Ruf der Hochschule ihre Bedeutung. Das gebührenfreie Studium, alternativlose Studienmöglichkeiten, günstige Lebensbedingungen sowie Zulassungsbeschränkungen an anderen Hochschulen gewinnen aus der Perspektive westdeutscher Studierender an Bedeutung. Ähnlich bedeutsam bleibt die Übereinstimmung zwischen Angebot und individuellem fachlichem Interesse. Dieses Ranking lässt sich insgesamt so interpretieren, dass für die westdeutschen Studierenden im Osten finanzielle Beschränkungen und Chancen auf günstige Lebensbedingungen eine größere Bedeutung haben als für ostdeutsche.

Fragt man darüber hinaus nach statistisch signifikanten Ost-West-Unterschieden im Hinblick auf einzelne Gründe, so werden bei einer Betrachtung der Bewertung der Gründe der Hochschulwahl die



meisten Items statistisch signifikant (vgl. Tabelle 21 im Anhang). Wie bei den Gründen der Studienwahl handelt es sich auch dabei jedoch um schwache Zusammenhänge. Deutlicher differenzierend wirkt hingegen die Nennung der zwei wichtigsten Gründe der Hochschulwahl. Dabei werden Unterschiede im Hinblick auf fünf Gründe statistisch signifikant, wobei die Nennungen insgesamt schwach mit der Ost-West-Gruppierung korrelieren. Hinsichtlich der Nähe zum Heimatort zeigt sich erwartungsgemäß der deutlichste Ost-West-Unterschied: 40 Prozent der ostdeutschen Studierenden nennen dieses Item unter den beiden wichtigsten Gründen für ihre Hochschulwahl, während dies lediglich bei 4 Prozent der westdeutschen der Fall ist (*Phi/Cramers V* = ,235; *p* = ,000). Statistisch ebenfalls signifikant werden die Unterschiede hinsichtlich der Aussage „meinen Studiengang kann ich nur an dieser Hochschule studieren“. Allerdings ist das Verhältnis dabei umgekehrt: Während 24% der westdeutschen Studierenden das als einen ihrer beiden wichtigsten Gründe für die Hochschulwahl angeben, tun dies unter den ostdeutschen lediglich knapp 12 Prozent (*Phi/Cramers V* = ,122; *p* = ,001). „Günstige Lebensbedingungen am Hochschulort (Wohnen, Lebenskosten, Jobs...)“ waren für 21 Prozent der westdeutschen Studierenden einer ihrer zwei wichtigsten Gründe, um Halle als Ihren Studienort auszuwählen; diese Aussage nennen nur knapp 12 Prozent der ostdeutschen an dieser Stelle (*Phi/Cramers V* = ,093; *p* = ,009). Eine ähnliche Tendenz weist die Aussage „aufgrund von Zulassungsbeschränkungen konnte ich nicht an der gewünschten Hochschule studieren“ auf. Diese nannten 17 Prozent der westdeutschen Studierenden aber nur 9 Prozent der ostdeutschen als einen der zwei wichtigsten Gründe (*Phi/Cramers V* = ,080; *p* = ,025).

### 3.4 Genutzte Informationsquellen und deren Bewertung

Um genaueren Aufschluss über den Prozess der Entscheidungsfindung zu erlangen, wurden die Studienanfänger danach gefragt, welche Informationsquellen sie genutzt hatten, um Informationen über ihr Studium zu erhalten, und wie sie deren Qualität bewerteten. Die Frage lautete: „Schätzen Sie bitte ein, in welchem Maß Sie vor Studienbeginn aus den folgenden Quellen wichtige Informationen über Ihr Studium erhalten haben.“ Die Items beinhalteten jeweils sechs Antwortmöglichkeiten, die eine Sechskategorie einschloss, mit einer klassischen Ordinalskalierung von 1 (in hohem Maße) bis 5 (überhaupt nicht) und einer sechsten Kategorie „Quelle nicht genutzt“. Im Folgenden werden zunächst die Häufigkeit der Nutzung und anschließend die Bewertung der Informationsqualität dargestellt.

Die Informationsquellen, die von über der Hälfte der Befragten genutzt wurden, waren folgende: Internet (776), Schriftliche Informationsmaterialien der Hochschule (619), Freunde (617), Medien (589), Eltern und Verwandte (581), Studierende (532), Untersuchungen zur Qualität der Hochschule (471), Schullehrer (434) und Infotage der Hochschule (399) (vgl. Tabelle 7).

Von diesen häufig genutzten Informationsquellen wurde die Informationsqualität im Internet am besten bewertet. 85% der Nutzer (776) gaben an, aus dieser Quelle wichtige Informationen über ihr Studium erhalten zu haben.<sup>12</sup> Weitere Quellen wichtiger Informationen waren die schriftlichen Informationsmaterialien der Hochschule (58%), Studierende (54%) und Infotage der Hochschule (52%), wie jeweils über die Hälfte des jeweiligen Nutzerkreises übereinstimmend angibt.

---

<sup>12</sup> Bei der Auswertung wurden die Kategorien 1 bis 5 dichotomisiert. Antworten in der Kategorie 1 und 2 wurde der Wert 1 zugewiesen und den Ausprägungen 3-5 der Wert 0.

Schätzen Sie bitte ein, in welchem Maß Sie vor Studienbeginn aus den folgenden Quellen wichtige Informationen über Ihr Studium erhalten haben.	N	Prozent
Internet	776	85%
Schriftliche Informationsmaterialien der Hochschule	619	58%
Studierende	532	54%
Infotage der Hochschule	399	52%
Persönliche Studienberatung	366	44%
Untersuchungen zur Qualität der Hochschule	471	42%
Medien	589	35%
Freunde	617	33%
fachspezifische Schülerprojekte einer Hochschule (z.B. Schnupperstudium, Schülerpraktikum...)	192	32%
Eltern / Verwandte	581	25%
Arbeitsamt / BIZ	343	20%
Hochschullehrer	188	19%
Schullehrer	434	19%
Wirtschafts- und Berufsverbände	154	8%

**Tabelle 7: Quellen "in hohem Maße" wichtiger Studieninformationen**

Dieses Bild wird auch durch ein Ranking weitgehend bestätigt, in dem die Befragten gebeten wurden, ihre beiden bevorzugten Informationsquellen zur Beratung vor Studienbeginn weiter zu empfehlen.<sup>13</sup> Das Internet befindet sich auch hier mit über 450 Nennungen auf dem ersten Rang, gefolgt von Studierenden als Informationsquelle mit über 200 Nennungen. Darüber hinaus hebt das Ranking jedoch die Bedeutung der persönlichen Studienberatung stärker hervor als bisher deutlich wurde; sie belegt in dieser Frage mit knapp 200 Nennungen den dritten Rang.

Statistisch signifikante Ost-West-Unterschiede gibt es in der Bewertung der Informationsqualität lediglich bezüglich der persönlichen Studienberatung ( $p = ,017$ ). Während von den 335 ostdeutschen Studierenden, die diese Quelle genutzt haben, 46 Prozent sie für eine wichtige Informationsquelle halten, gilt das nur für 22 Prozent der westdeutschen Studienanfänger ( $N = 27$ ). Vermutlich ist dieser Bewertungsunterschied auf die räumliche Distanz und dadurch schlechtere persönliche Erreichbarkeit für westdeutsche Studierende zurück zu führen.

Die Bedeutung des Internet als Informationsquelle scheint unumstritten. Aus der Befragung geht jedoch nicht hervor, worauf genau die Befragten ihre Antworten beziehen. Man kann zwar vermuten, dass damit hauptsächlich die offiziellen Universitätsseiten gemeint sind. Die ebenfalls hohe Bedeutung von Studierenden verweist jedoch darauf, dass auch informelle Formen des Austauschs, wie etwa virtuelle soziale Netzwerke, Blogs, Foren oder Chatrooms gemeint sein könnten. Dafür spricht die in der Jugendforschung traditionell betonte Rolle informeller Kommunikation unter Peers (Hitzler *et al.* 2001; Parsons 1959). In der vorliegenden Studie gibt es allerdings keine Hinweise darauf, dass Freunde und Studierende von Studierenden in Mitteldeutschland signifikant häufiger als wichtige

---

<sup>13</sup> Die Frage lautete: „Welche zwei Informationsquellen würden Sie aus Ihrer heutigen Sicht zur Beratung vor Aufnahme eines Studiums als beste empfehlen?“

Informationsquelle bezeichnet würden.<sup>14</sup> Die spezifische Rolle informeller Kommunikation im Internet am Übergang von der Schule zur Universität ist bislang nicht erforscht.

### 3.5 Erwartungen vor Studienbeginn und Erfahrungen

Im vorangegangenen Abschnitt wurde deutlich, dass gerade Studierende wichtige Informationsquellen für mögliche Studienanfänger darstellen. Auch für die Optimierung der Studienbedingungen innerhalb der Hochschule ist es unverzichtbar, über diesbezügliche Rückmeldungen zu verfügen. Daher wurden die Studienanfänger gefragt, inwiefern sich ihre Erfahrungen mit dem Studium mit Ihren Erwartungen vor Studienbeginn decken. Insgesamt gab ein Großteil der Befragten an, dass sich die Erwartungen und Erfahrungen in eher hohem Maße decken (vgl. Tabelle 8).

Insgesamt: in welchem Maße entsprechen Ihre Erfahrungen mit dem Studium Ihren Erwartungen vor Studienbeginn?	N	Prozent
In hohem Maße (1)	56	7,1%
2	400	50,9%
3	239	30,4%
4	74	9,4%
überhaupt nicht (5)	17	2,2%

**Tabelle 8: Entsprechung von Erwartungen und Erfahrungen**

Um die Erfahrungen der Studienanfänger genauer zu untersuchen, wurden die Befragten weiterhin gebeten, Aussagen zu Studienbedingungen vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen zu bewerten (vgl. Tabelle 9). Die folgende Tabelle zeigt die Aussagen geordnet nach ihrer durchschnittlichen Bewertung auf einer Fünferskala von 1 (trifft voll und ganz zu) bis 5 (trifft überhaupt nicht zu). Die beste durchschnittliche Bewertung bezieht sich auf die Ansprechbarkeit der Lehrenden für fachliche Fragen. Auch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Immatrikulationsamtes werden durchschnittlich positive Erfahrungen verbunden. Ähnliches gilt für die Einführungs- und Pflichtveranstaltungen im ersten Semester. Lediglich eine mittelmäßige Entsprechung zu ihren Erfahrungen finden die Befragten in den Aussagen zur Unterstützung durch den Fachschaftsrat, zur arbeitsfreundlichen Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen, zu geringem zeitlichen Druck sowie zu Kursen zur Auffrischung von Schulwissen. Die positiven Aussagen zum Lehr- und Verwaltungspersonal zeigen wenig Handlungsbedarf in diesem Bereich an. Gleichwohl zeugt die mittelmäßige Bewertung der Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen davon, dass die erlebte Lehrqualität empfindlich auf hohe Teilnehmerzahlen reagiert. In diesem Zusammenhang lässt sich die gute Ansprechbarkeit der Lehrenden für fachliche Fragen (außerhalb von Seminaren und Vorlesungen) auch als Kompensation für überfüllte Lehrveranstaltungen interpretieren. Sofern diese Interpretation zutrifft, was aufgrund der vorliegenden Daten nicht eindeutig zu entscheiden ist, spricht das zwar für das Engagement der Lehrenden; die parallel zu bewältigende Aufgabe der Forschung könnte darunter jedoch leiden. Wenn ostdeutsche Hochschulen weiterhin mit ihrer überschaubaren Größe werben wollen, die weniger Anonymität verspricht, sollte sich das auch in der Teilnehmerzahl je Veranstaltung widerspiegeln.

<sup>14</sup> Einen solchen auf räumlicher Nähe basierenden „Netzwerkeffekt“ beobachtet Großmann (2009: 354) für Leipzig.

Inwiefern treffen folgende Aussagen zu Studienbedingungen auf Ihre bisherigen Erfahrungen zu?	N	Mittelwert
Mit meinen fachlichen Fragen konnte ich mich jederzeit an die Lehrenden wenden.	781	2,01
Die MitarbeiterInnen des Immatrikulationsamtes waren kompetent.	777	2,17
Die Zahl der Pflichtlehrveranstaltungen war für das erste Semester angemessen.	785	2,28
Die Einführungsveranstaltungen waren für mich eine wertvolle Orientierungshilfe.	782	2,34
Die MitarbeiterInnen des Immatrikulationsamtes waren freundlich und aufgeschlossen.	779	2,37
Die für mich wichtigen Lehrveranstaltungen waren zeitlich gut aufeinander abgestimmt.	786	2,42
Die für mich wichtigen Lehrveranstaltungen waren inhaltlich gut aufeinander abgestimmt.	785	2,51
Der zu lernende Stoff wurde anschaulich vermittelt.	783	2,52
Die Studien- und Leistungsanforderungen sind transparent.	782	2,69
Mein Vorwissen reichte aus, um dem Lehrstoff ohne größere Schwierigkeiten folgen zu können.	784	2,71
Die individuelle Betreuung und Beratung der Hochschule ist gut.	781	2,84
Der Fachschaftsrat hat mich in der Studieneingangsphase gut unterstützt.	780	3,04
Die Teilnehmerzahl in den wichtigsten Lehrveranstaltungen ließ gutes Arbeiten und Lernen zu.	786	3,07
Der Lehrstoff war ohne großen zeitlichen Druck zu bewältigen.	784	3,42
Es wurden hilfreiche Kurse zur Auffrischung oder Ergänzung des Wissens angeboten.	776	3,57

**Tabelle 9: Bewertung von Aussagen zu Studienbedingungen**

Im Ost-West-Vergleich zeigten sich drei statistisch signifikante Unterschiede: Westdeutsche Studierende erleben die Einführungsveranstaltungen als etwas weniger hilfreich, die inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen als etwas weniger gelungen und empfinden weniger Unterstützung durch den Fachschaftsrat (vgl. Tabelle 28 und Tabelle 29).

### 3.6 Bewertung der Studienentscheidung und Wechselabsichten

Die insgesamt relativ positive Einschätzung der Studienbedingungen an der MLU müsste sich im Grunde auch in den Ergebnissen zu anderen Fragen finden lassen. Die Studienanfänger wurden beispielsweise zur rückblickenden Bewertung der getroffenen Entscheidungen für ihren Studiengang und für die Hochschule aufgefordert. Und in der Tat ist das Ergebnis hier noch eindeutiger: Rückblickend gesehen, gab ein Großteil der Befragten an, dass sie, wenn sie noch einmal vor der Wahl stünden, wieder studieren würden. Der Anteil derer, welche die gleiche Fächerkombination studieren würden, ist etwas geringer, aber immer noch auf hohem Niveau und auch der Anteil derer, welche die gleiche Hochschule wählen würden (vgl. Tabelle 30). Diese generelle Tendenz kommt in der folgenden Tabelle auch in den Mittelwerten über alle fünf Antwortkategorien zum Ausdruck (Tabelle 10). Bezüglich der Aussage „Ich würde wieder die gleiche Hochschule wählen“ zeigen sich jedoch statistisch signifikante Unterschiede zwischen Ost und West: Wie zu erwarten, ist die Identifikation der westdeutschen Studierenden mit der MLU im Durchschnitt um 0,3 Skaleneinheiten geringer als die der ostdeutschen ( $p = ,012$ ). Man könnte vermuten, dass es sich dabei um einen Indikator für eine erhöhte Wechselbereitschaft handelt. Dies wird im folgenden Abschnitt überprüft.

Inwieweit treffen folgende Aussagen für Sie zu?		N	Mittelwert
Wenn ich noch einmal vor der Wahl stünde, würde ich wieder studieren.	Ost	689	1,40
	West	90	1,42
	Gesamt	779	1,40
Ich würde wieder das gleiche Studienfach / die gleiche Fächerkombination wählen.	Ost	689	1,99
	West	90	2,11
	Gesamt	779	2,00
Ich würde wieder die gleiche Hochschule wählen.	Ost	686	2,00
	West	90	2,30
	Gesamt	776	2,04

**Tabelle 10: Ost-West-Vergleich der Bewertung der Studien- und Hochschulwahl**

Auch bezüglich der Wechselabsichten lässt sich tendenziell eine positive Bilanz ziehen. Fast 80 Prozent der Befragten äußerte, dass sie ihr Studium auf keinen Fall aufgeben würden, etwa 60 Prozent der Befragten gaben an, dass sie das Studienfach auf keinen Fall wechseln würden. Das gleiche trifft auch für die Frage zu, ob die Absicht bestünde, die Hochschule zu wechseln. Etwa 60 Prozent der Befragten gaben an, dass sie dies auf keinen Fall beabsichtigen würden, ein weiteres Fünftel gab an, dass sie es eher nicht machen würden (vgl. Tabelle 33).

Die anhand der geringeren Identifikation westdeutscher Studierender mit der MLU generierte Vermutung erhöhter Wechselabsichten bestätigt sich: In der Tat äußern Westdeutsche eine etwas größere Neigung, die Hochschule zu wechseln als Ostdeutsche. Im Mittelwert unterscheiden sich beide Gruppen um 0,3 Skalenpunkte (vgl. Tabelle 11;  $p = ,003$ ).

Beabsichtigen Sie,...		N	Mittelwert
Ihr Studium aufzugeben?	Ost	687	4,66
	West	88	4,69
	Gesamt	775	4,66
Ihr Studienfach zu wechseln?	Ost	689	4,27
	West	90	4,21
	Gesamt	779	4,26
die Hochschule zu wechseln?	Ost	685	4,33
	West	90	3,99
	Gesamt	775	4,29

**Tabelle 11: Ost-West-Vergleich der Wechselabsichten**

Vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung, welche Studierende der Nähe des Hochschulortes zum Heimatort beimessen (vgl. Kap. 3.3), soll jedoch zusätzlich überprüft werden, ob die bisher verwendete Ost-West-Gruppierung oder nicht vielmehr eine Gruppierung der Studierenden nach zunehmender Distanz zum Hochschulort stärkere Effekte produzieren. Dabei wurden die Studierenden nach dem Ort des Erwerbs ihrer Hochschulreife in drei Gruppen gegliedert (Sachsen-Anhalt, Sachsen, übrige Bundesländer). Bei der Bildung einer Kreuztabelle mit dieser Unterscheidung zeigen sich tatsächlich etwas stärkere Effekte bei der Identifikation mit der Hochschule als bei der Verwendung der Ost-West-Unterscheidung: Während beim Unterschied zwischen Ost und West lediglich von einem

statistischen Trend gesprochen werden kann, zeigt sich auf der Basis der Distanzgruppierung ein schwacher signifikanter Zusammenhang in dem Sinn, dass die Identifikation mit der Hochschule mit zunehmender Entfernung zum Heimatort abnimmt ( $\Phi = ,177$ ;  $Cramers V = ,125$ ;  $p = ,002$ ; vgl. Tabelle 32). Ein ähnlicher Effekt ist auch bei der Frage der Wechselabsichten zu beobachten: Unter westdeutschen Studierenden sind diese bezüglich der Hochschule etwas stärker ausgeprägt als unter ostdeutschen ( $\Phi/Cramers V = ,126$ ;  $p = ,015$ ). Dieser Unterschied wird jedoch stärker, wenn man statt mit der Ost-West-Unterscheidung mit der Distanzgruppierung arbeitet ( $\Phi = ,166$ ;  $Cramers V = ,117$ ;  $p = ,006$ ).

Da diese geringen Effektunterschiede nicht sehr erklärungskräftig sind, könnte es lohnend sein, den Zusammenhang zwischen der Distanz zum Heimatort und der Hochschulwahl bzw. Wechselabsichten an einem größeren Sample genauer zu untersuchen.

### **3.7 Wünsche für Halle als Studienort**

Da die Identifikation mit der Hochschule nicht nur mit der Hochschule selbst sondern auch mit dem Hochschulstandort zusammenhängt, wurden die Studierenden nach ihren Veränderungswünschen für Halle gefragt. Hierzu wurde den Teilnehmern eine Liste mit Vorschlägen präsentiert, aus der sie eine Mehrfachauswahl treffen konnten. Die folgende Tabelle zeigt die absolute und die relative Häufigkeit der Nennungen im Überblick (Tabelle 12).<sup>15</sup>

An erster Stelle steht der Wunsch, dass weniger verwehrte Gebäude das Stadtbild prägen sollten, den gut die Hälfte der Studierenden angab (53%). Etwas weniger Nennungen bekam eine Reihe von Wünschen, die sich auf das Thema Mobilität beziehen: Der Wunsch nach einem Semesterticket, welches bis nach Leipzig reicht (47%), weniger Kopfsteinpflaster (43%), mehr Parkmöglichkeiten (38%), mehr Fahrradwege (32%), weniger Scherben auf der Straße (31%). Der letztgenannte Wunsch ließe sich durchaus auch als Wunsch nach einem gepflegteren Stadtbild deuten. Mehr günstiger Wohnraum und ein pulsierendes Nachtleben wünschen sich etwa ein Viertel der Befragten. Deutlich weniger drücken einen Wunsch nach mehr Sportmöglichkeiten, einem besseren kulturellen Angebot und mehr Kindertagesstätten aus.

---

<sup>15</sup> Es waren Mehrfachnennungen möglich.

Sie studieren nun bereits seit einiger Zeit in Halle. Wenn Sie sich bei einer guten Fee etwas wünschen könnten, was würden Sie sich für Halle als Studienort wünschen?	N	Summe	Prozent
weniger verwahrloste Gebäude im Stadtbild	788	419	53%
ein Semesterticket mit dem man nach Leipzig fahren kann	788	370	47%
weniger Kopfsteinpflaster	788	342	43%
mehr Parkmöglichkeiten	788	296	38%
mehr Fahrradwege	788	253	32%
weniger Scherben auf der Straße	788	244	31%
mehr günstigen Wohnraum	788	189	24%
ein pulsierendes Nachtleben in Kneipen, Clubs und Diskotheken	788	182	23%
mehr Sportmöglichkeiten	788	103	13%
ein besseres kulturelles Angebot	788	87	11%
mehr Kindertagesstätten	788	35	4%

**Tabelle 12: Wünsche für Halle als Studienort**

Lassen sich bezüglich der Wünsche für Halle ebenfalls Ost-West-Unterschiede beobachten? In der Tat (vgl. Tabelle 36 - Tabelle 39) Der deutlichste statistisch signifikante Unterschied bezieht sich auf den Wunsch nach „mehr günstigem Wohnraum“. Ostdeutsche Studierende bejahen diesen zu 26 Prozent wohingegen dem nur knapp 8 Prozent der westdeutschen Studierenden zustimmen ( $\Phi = -,137$ ;  $Cramers V = ,137$ ;  $p = ,000$ ). Ein gleich gerichteter Zusammenhang besteht beim Wunsch nach „mehr Parkmöglichkeiten“: Auch hier sind es deutlich mehr ostdeutsche (40%) als westdeutsche Studierende (21%), welche diesen Wunsch äußern ( $\Phi = -,126$ ;  $Cramers V = ,126$ ;  $p = ,000$ ). Bei den Gründen der Hochschulwahl wurde bereits deutlich, dass die ökonomisch günstigen Lebensbedingungen in Halle ein wichtiger Grund für die Hochschulwahl westdeutscher Studierender an der Martin-Luther-Universität sind. Da westdeutsche Studierende diesen Aspekt in Halle offenbar erfüllt sehen, ist es nur schlüssig, dass sie seltener als ostdeutsche den Wunsch nach mehr günstigem Wohnraum äußern.

Interessant ist, dass es einen schwachen statistischen Zusammenhang zwischen beiden Wünschen gibt: 46 Prozent derjenigen, die sich mehr günstigen Wohnraum wünschen, hätten gerne auch mehr Parkmöglichkeiten ( $\Phi/Cramers V = ,104$ ;  $p = ,003$ ). Möglicherweise handelt es sich dabei um austauschbare Wünsche: Personen, die im Umland noch bei den Eltern wohnen und somit Wohnkosten sparen, geben ihr Geld stattdessen für Fahrtkosten mit dem Auto aus, um zum Campus zu gelangen. Tatsächlich wird der Wunsch nach mehr günstigem Wohnraum zu 26 Prozent von Personen aus Sachsen-Anhalt, zu 21 Prozent von Personen aus Sachsen und nur zu 18 Prozent von Personen aus dem übrigen Bundesgebiet formuliert ( $\Phi/Cramers V = ,108$ ;  $p = ,010$ ). Deutlicher wird diese Vermutung hinsichtlich des Wunsches nach „mehr Parkmöglichkeiten“ bestätigt: Während 49 Prozent der Sachsen-Anhaltiner sich das wünschen, sind es lediglich 30 Prozent der Studierenden aus Sachsen und 26 Prozent der befragten Studierenden aus dem übrigen Bundesgebiet ( $\Phi/Cramers V = ,226$ ;  $p = ,000$ ).

Umgekehrte Ost-West-Unterschiede zeigen sich bei dem Wunsch nach „weniger Scherben auf der Straße aus“: Während ostdeutsche Studierende dies nur zu 29 Prozent als störend erleben, sind es 44 Prozent der westdeutschen ( $\Phi/Cramers V = ,104$ ;  $p = ,004$ ). Ein vergleichbares Ergebnis wird auch hinsichtlich des Wunsches nach weniger Kopfsteinpflaster sichtbar, den 42 Prozent der ostdeutschen und 56 Prozent der westdeutschen Studierenden ausdrücken ( $\Phi/Cramers V = ,087$ ;  $p = ,015$ ). Liest man die letzten drei Ergebnisse in Kombination, so wird darin ein weiteres Mal die große Zahl der

Studierenden aus der Region an der Universität Halle deutlich. Insbesondere Studierende aus dem Umland nutzen vermutlich häufig ein Auto zur Mobilität in Halle und bemängeln die Parkplatzsituation, während Studierende aus Westdeutschland sich offenbar seltener mit dem Auto in Halle fortbewegen und daher Elemente des Straßenverkehrs verändert sehen möchten, welche die Fortbewegung mit dem Fahrrad erschweren.

Die Gruppierung nach der Distanz zum Heimatort bringt einen weiteren – im Grunde erwartbaren – Unterschied zum Vorschein, der im Ost-West-Vergleich statistisch nicht signifikant wird: Den Wunsch nach einem Semesterticket äußern insbesondere Studierende aus Sachsen (71%), während 38 Prozent aus Sachsen-Anhalt und 45 Prozent der Studierenden aus dem übrigen Bundesgebiet dieses angeben (*Phi/Cramers V* = ,257; *p* = ,000).

#### **4 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ergebnisse insgesamt die Bedeutung der Martin-Luther-Universität für Studienberechtigte in der Region unterstreichen. Dies wird auch im Vergleich mit den Ergebnissen der punktuell bereits zitierten Studienanfängerbefragung in den Sozialwissenschaften an der Universität Leipzig deutlich (Großmann 2009). Zudem bezeugt die weitgehend positive Beurteilung der Studienbedingungen an der Martin-Luther-Universität eine relativ hohe Zufriedenheit mit dem Lehr- und Verwaltungspersonal aber auch mit der inhaltlichen und zeitlichen Abstimmung der Lehrveranstaltungen. Die Diskussion der Ergebnisse gibt darüber hinaus aber auch einige Anhaltspunkte für die Positionierung der Martin-Luther-Universität und der Stadt Halle im Wettbewerb um ost- und westdeutsche Studierende bzw. verweist auf interessante Ansatzpunkte für vertiefende Studien.

Bezüglich der Studienwahl dominieren in den beiden Vergleichsgruppen der vorliegenden Studie intrinsische Motive die Rangfolge der Entscheidungsgründe. Bezüglich der Reihenfolge sind keine bedeutsamen Unterschiede zu beobachten. In absoluten Durchschnittswerten betrachtet, haben ostdeutsche im Vergleich zu westdeutschen Studierenden allerdings sowohl intrinsische als auch extrinsische Motive als wichtiger erachtet. Dieser Befund lässt darauf schließen, dass für ostdeutsche Studierende das Studium insgesamt vermutlich einen höheren Stellenwert besitzt als für westdeutsche, die diesem Abschnitt des Lebenslaufs etwas weniger entschlossen gegenüber zu stehen scheinen. Es kann zwar vermutet werden, dass dem Effekte der sozialen Herkunft zugrunde liegen (vgl. Friebertshäuser 2004: 585), das wäre jedoch nur durch weitere Untersuchungen zu klären.

Die Analyse der Gründe der Hochschulwahl nach Mittelwerten zeigt, dass insgesamt die Passung zwischen individuellen Neigungen und Studienangebot, die Gebührenfreiheit des Studiums, günstige Lebensbedingungen und die Nähe zum Heimatort die Rangliste der wichtigsten Gründe anführen.<sup>16</sup> Darin kommen einige markante Unterschiede zu aber auch Gemeinsamkeiten mit der Befragung in Leipzig zum Ausdruck. Dort resultierten die Attraktivität der Stadt, die Gebührenfreiheit des Studiums und die Tatsache, dass Freunde und Bekannte bereits in Leipzig leben, als die bedeutsamsten Gründe der Hochschulwahl (Großmann 2009: 352).

---

<sup>16</sup> Die Angaben in Prozent zur besseren Vergleichbarkeit mit der Leipziger Studie: Passung 84%, Gebührenfreiheit 76%, günstige Lebensbedingungen 67% und die Nähe zum Heimatort 67%.



Für das in der vorliegenden Studie bedeutsamste Item der Entsprechung von individuellen Neigungen und Studienangebot gab es kein direkt vergleichbares Kriterium in Leipzig. Das Item „Studiengang existiert so nur an der Uni Leipzig“ erzielte jedoch nur 28 Prozent der Nennungen in der Vergleichsstudie aus Leipzig. Demnach ist die individuelle Passfähigkeit des Studienangebotes eine Stärke der Martin-Luther-Universität, die sie bewahren und auch gezielt kommunizieren sollte.

Die Gebührenfreiheit des Studiums ist ein Kriterium, das in beiden Befragungen eine ähnlich hohe Bedeutung erzielte. Dieser Befund spricht vor dem Hintergrund des Hochschulpaktes 2020 dafür, die in den ostdeutschen Bundesländern bislang verfolgte bildungspolitische Strategie eines Verzichts auf Studiengebühren weiterhin beizubehalten.

Angesichts der alltagsweltlichen und öffentlichen Diskurse, die bestimmte Images von Halle und Leipzig konstruieren, ist es wenig überraschend, dass die Stadt Leipzig in der dortigen Befragung mit Attraktivität assoziiert wird. Bemerkenswert ist jedoch, dass dieses Kriterium das bedeutsamste für die Studienanfänger in Leipzig darstellt. In der vorliegenden Befragung gab es kein gleichlautendes Item, daher muss der hier angestellte Vergleich stattdessen auf Substitute rekurrieren. Die günstigen Lebensbedingungen in Halle sind ein solches,<sup>17</sup> allerdings gelangen sie mit 67 Prozent der Nennungen lediglich auf den dritten Rang. Vergleicht man diesen Wert jedoch mit den 50 Prozent, den das gleiche Item im Wintersemester 2006/07 in Leipzig erreicht hat, so lässt sich daraus schließen, dass günstige Lebensbedingungen für Studienanfänger in Halle wichtiger sind. Ergänzt man die Betrachtung um den in der vorliegenden Studie insgesamt am häufigsten genannten Wunsch für Halle als Studienort, nämlich „weniger verwahrloste Gebäude im Stadtbild“, so ergibt sich daraus ein konkreter Ansatzpunkt für Kooperationsprojekte mit der Stadt Halle bzw. mit Wohnungseigentümern<sup>18</sup> aber auch mit dem Land Sachsen-Anhalt, um die Attraktivität der Stadt Halle als Studienort zu steigern. Ähnlich konkrete Ansatzpunkte bieten die Wünsche nach weniger Scherben und weniger Kopfsteinpflaster auf Halles Straßen, die insbesondere für die (mit dem Zweirad mobilen) Studierenden aus Westdeutschland ein Ärgernis darstellen und das Image der Stadt negativ beeinflussen.<sup>19</sup>

Anders als in Leipzig ist die Bedeutung der Nähe zum Heimatort. Während in Leipzig ca. 46 Prozent der Befragten eine Nähe zum Heimatort als Kriterium nannten,<sup>20</sup> sind es in Halle mit 67 Prozent deutlich mehr Studierende. Die hohe Bedeutung dieses Grundes kann auch mit erklären, warum an der Martin-Luther-Universität Studierende aus der näheren und weiteren Umgebung zahlenmäßig dominieren. Gerade sie gaben die Nähe zum Heimatort als den wichtigsten Grund ihrer Hochschulent-

---

<sup>17</sup> In Leipzig wurde anfangs auch das hier zum Vergleich herangezogene Item verwendet und wurde seit 2007/08 zu „Attraktivität der Stadt“ umformuliert. Der Effekt war, dass das Kriterium, das anfänglich lediglich von 50% der Studierenden als zutreffend bezeichnet wurde, schlagartig von 86% der Studienanfänger als zutreffend bezeichnet wurde (Großmann 2009: 352).

<sup>18</sup> Evtl. mit Schwerpunkten in unmittelbarer Umgebung der Universitätsstandorte.

<sup>19</sup> Ein instrumenteller Ansatz könnte z.B. darauf zielen, den Preis für Glasflaschen – in bestimmten räumlichen und zeitlichen Kontexten – zu erhöhen. Ein kulturalistischer Ansatz könnte beispielsweise auf die symbolische Entwertung von öffentlichem Vandalismus durch adressatenadäquate Kommunikation über Peers zielen.

<sup>20</sup> Die Werte der Items „komme aus der Stadt Leipzig“ (17%) und „komme aus der Region Leipzig“ (29%) wurden für diesen Vergleich addiert.

scheidung an. Die Analyse der Wünsche für Halle als Studienort legt zudem nahe, dass es sich dabei teilweise um Studierende handelt, die bei Ihren Eltern im Umland wohnen und täglich mit dem Auto zum Campus gelangen. Der tendenziell von dieser Gruppe geäußerte Wunsch nach mehr günstigem Wohnraum verweist auf eine strategische Option für die Stadt Halle, in Kooperation mit Wohnungsunternehmen junge Einwohner zu halten bzw. aus dem Umland (zurück) zu gewinnen und damit ihre Einnahmesituation über den kommunalen Finanzausgleich zu verbessern.

Im Vergleich zum allgemeinen Trend der Hallenser Studie verliert bei der Betrachtung der westdeutschen Studierenden die Nähe zum Heimatort ihre Bedeutung. Das gebührenfreie Studium, Halle als einzige Studienmöglichkeit, günstige Lebensbedingungen sowie Zulassungsbeschränkungen an anderen Hochschulen gewinnen aus der Perspektive westdeutscher Studierender an Bedeutung. Weniger bedeutsam für Studierende aus dem Westen ist die Übereinstimmung zwischen Angebot und individuellem fachlichen Interesse. Diese Rangreihe lässt sich insgesamt so interpretieren, dass für die westdeutschen Studierenden im Osten finanzielle und administrative Beschränkungen sowie Chancen auf einmalige Studienmöglichkeiten und günstige Lebensbedingungen eine größere Bedeutung haben als für ostdeutsche.

Allerdings scheinen westdeutsche Studierende in höherem Maße als ostdeutsche noch fremd in Halle zu sein. Dafür spricht nicht zuletzt, dass diese Gruppe in der vorliegenden Studie eine stärkere Tendenz zum Hochschulwechsel zeigt. Wenn man davon ausgeht, dass die geringere Identifikation mit dem Studienort sich aus mangelnder direkter Erfahrung vor dem Hintergrund eines tendenziell negativen Images speist, könnte es lohnend sein, in einer vertiefenden (qualitativen) Studie westdeutsche Studierende nach ihren tatsächlichen Erfahrungen mit Halle als Studienort zu befragen. Dabei sollten ebenfalls Anlässe für Wechselabsichten geklärt werden. Darüber hinaus hat das Ergebnis aber auch praktische Implikationen. Da es sich bei den westdeutschen Studierenden in Ostdeutschland um Pioniere der Studienmobilität handelt, die möglichst viele Nachahmer finden soll, wäre es wichtig, gerade dieser Gruppe das Gefühl zu vermitteln, in Halle willkommen zu sein. Hier könnten Projekte der Universität und der Studentenschaft aber auch Projekte der Zivilgesellschaft ansetzen, um den Neankömmlingen ihr neues urbanes Umfeld über konkrete Personen und spezifische Perspektiven näher zu bringen.<sup>21</sup>

Die unübertroffene Bedeutung des Internets als Informationsquelle, welche in der vorliegenden Studie zum Ausdruck kommt, bestätigt im Grunde den mit dem Internetportal bereits eingeschlagenen Pfad der Studierendenwerbung der Universität Halle. Die Strategie der Personalisierung der Kommunikation über die Studienbotschafter wirkt insbesondere vor dem Hintergrund des Befundes, dass ostdeutsche Studierende die Bedeutung der persönlichen Studienberatung höher gewichten als

---

<sup>21</sup> Zivilgesellschaftliche Initiativen wie der Verein Halle Willkommen e. V. sind hier als innovative Beispiel zu nennen. Darüber hinaus sind aber auch Kooperationen mit Vertretern von Jugendzonen denkbar, die heute zentrale Instanzen interessensspezifischer Vergemeinschaftung bilden (Hitzler *et al.* 2001) und oft informell organisiert sind. Als Beispiel für deren Integrationspotenzial mag hier ein Zitat aus dem Gästebucheintrag einer Internetseite aus der Kletterszene dienen, um zu verdeutlichen, wie individualisierte Perspektiven auf die Stadt Halle sein können: „In Halle kann man bouldern? Das dachte ich mir auch als ich herzog. Doch free-solo macht es möglich, die spots auch zu finden. [...] Danke euch für so eine Arbeit.“ [http://www.free-solo.de/index.php?option=com\\_easybook&Itemid=616](http://www.free-solo.de/index.php?option=com_easybook&Itemid=616) [Eintrag vom 15.05.2009, 10:18 Uhr, abgerufen am 15.07.2009].

westdeutsche, überzeugend. Abgesehen davon ist bislang allerdings nicht geklärt, wie der Informationsprozess im Internet genau funktioniert. Es kann zwar vermutet werden, dass die offiziellen Internetseiten der Universität eine zentrale Rolle spielen. Wie aber wirkt informelle Kommunikation im Internet am Übergang zwischen Schule und Universität? Großmann (2009: 354) stellt in der Leipziger Studie einen Netzwerkeffekt fest, der auf räumlicher Nähe basiert. Ähnliche Effekte sind grundsätzlich auch über Distanz (z.B. über virtuelle Netzwerke) erreichbar. Dass diese in der vorliegenden Studie bislang von geringerer Bedeutung sind, lässt sich einerseits auf die geringere Zahl westdeutscher Studierender zurückführen. Andererseits sind Marketingstrategien denkbar, die westdeutsche Multiplikatoren gezielt einsetzen, um zu solchen Netzwerkeffekten über Distanz beizutragen. Grundsätzlich ist zu vermuten, dass die Identifikation mit dem Studienort mit zunehmender Wohndauer steigt. Systematisch erhobene und authentische Erzählungen westdeutscher Studierender aus höheren Semestern könnten etwa als Podcast auf dem Internetportal für Studieninteressierte der Martin-Luther-Universität zur Verfügung gestellt werden.<sup>22</sup>

Im Anschluss an die Betonung einmaliger Studienmöglichkeiten durch westdeutsche Studierende ist bei der Interpretation zu bedenken, dass die Ergebnisse sich erster Line auf Entscheidungen für Bachelorstudiengänge beziehen.<sup>23</sup> Bachelorstudiengänge sind allerdings weit weniger spezialisiert als dies bei Masterstudiengängen zu erwarten ist. Für Masterstudiengänge liegen noch keine Vergleichsdaten vor, da die meisten Masterstudien gerade erst eingeführt werden. Wenn sich aber bereits im Bachelorbereich überregionale Effekte der Profilierung einzelner Studiengänge abzeichnen, so dürften diese Effekte mit der Einführung von Aufbaustudiengängen noch zunehmen. Die Wirkung der Einführung von Masterstudiengängen auf die West-Ost-Studienmobilität zu untersuchen, wäre eine lohnende Forschungsfrage für weitere quantitative Erhebungen.

Schließlich wäre es nützlich, in künftigen Wiederholungsbefragungen bei ausländischen Studierenden evtl. auf das etwas aufwändigere Verfahren der persönlichen Befragung auszuweichen, um eine höhere Teilnahmequote zu erzielen. Darüber ließe sich nicht zuletzt Aufschluss über die Entwicklung der Sichtbarkeit und Attraktivität der Martin-Luther-Universität im Ausland gewinnen.<sup>24</sup>

---

<sup>22</sup> Vgl. [www.ich-will-wissen.de](http://www.ich-will-wissen.de) [abgerufen am 13.07.2009]

<sup>23</sup> Genauer müsste erforscht werden, welche einmaligen Studienmöglichkeiten, die für die Gruppe der westdeutschen Studierenden relativ bedeutsam sind, auf das Studienangebot und welche auf die Studienqualifikation der Bewerber zurück gehen.

<sup>24</sup> Dazu soll beispielsweise die Beteiligung der Universität Halle an der Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen (BIDS) des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) beitragen. Vgl. <http://aaa.verwaltung.uni-halle.de/bids/> [abgerufen am 12.07.2009].

## Literatur

- Batinic, Bernad (2003): Internetbasierte Befragungsverfahren. In: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 28, 6-18.
- Dillman, Don A. (2000): Mail and internet surveys: the tailored design method. New York: John Wiley & Sons.
- Friebertshäuser, Barbara (2004): Statuspassage von der Schule ins Studium. in: Werner Helsper/Jeanette Böhme (Hg.): Handbuch der Schulbuchforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 585-601
- Großmann, Daniel (2009): Studienanfänger in den Leipziger Bachelorstudiengängen der Sozialwissenschaften: Befunde aus der dritten Befragungswelle. In: Soziologie, 38, 339-359.
- Hitzler, Ronald, et al. (2001): Leben in Szenen. Formen jugendlicher Vergemeinschaftung heute. Opladen: Leske + Budrich.
- Krawietz, Marian/Christoph Heine (2007): Wahlmotive und Bewertungen des Studienortes bei Studienanfängern im Vergleich der neuen und der alten Länder. Hannover: Hochschulinformationssystem (HIS).
- Kuhl, Maria (2005): Online-Befragungen in der Waagschale: Kriterien zur Entscheidungsfindung am Beispiel einer quantitativen Studie. in: Elke Kruse/Uwe Kuchler/Maria Kuhl (Hg.): Unbegrenztes Lernen - Lernen über Grenzen? Münster: LIT, 141-150
- Parsons, Talcott (1959): The school class as a social system. Some of its functions in American society. In: Harvard Educational Review, 29, 297-318.

## Anhang

Wie wichtig sind die folgenden Gründe für die Wahl Ihres Studiums?	sehr wichtig (1)	2	3	4	unwichtig (5)
weil mich die Theorie, Methoden und Erkenntnisse meines Studienfaches besonders interessieren	35,4%	38,5%	17,0%	7,1%	1,9%
weil es meinen Neigungen und Begabungen entspricht	44,2%	41,0%	10,4%	3,6%	0,8%
um mich persönlich zu entfalten	32,1%	42,3%	18,9%	5,5%	1,3%
um zu sozialen Veränderungen beizutragen	15,1%	27,9%	29,1%	20,7%	7,3%
um anderen zu helfen	25,3%	30,0%	23,1%	14,8%	6,9%
weil Eltern, Verwandte oder Freunde in entsprechenden Berufen tätig sind	2,0%	5,0%	7,3%	14,8%	70,9%
aus wissenschaftlichem Interesse	20,0%	33,1%	22,3%	16,3%	8,3%
um im angestrebten Beruf möglichst selbständig arbeiten zu können	33,1%	40,5%	17,3%	7,0%	2,0%
um eine gesicherte Berufsposition zu erhalten	37,1%	33,0%	16,4%	9,2%	4,3%
um gute Verdienstmöglichkeiten zu erreichen	26,2%	31,3%	22,6%	12,8%	7,2%
aufgrund eines bestimmten Berufswunsches	40,8%	27,7%	16,5%	10,6%	4,5%
weil für mich von vornherein nichts anderes in Frage kam als gerade dieses Studium	17,6%	17,6%	23,7%	20,8%	20,3%
wegen der kurzen Studienzeiten	0,8%	1,8%	8,7%	23,6%	65,1%
weil mir mein Studium unter den vorhandenen Möglichkeiten als das kleinste Übel erscheint	2,6%	5,6%	9,1%	22,2%	60,6%
um viel Umgang mit Menschen zu haben	18,4%	29,6%	28,3%	15,3%	8,4%
weil in meiner Studienrichtung günstige Chancen auf dem Arbeitsmarkt bestehen	18,5%	28,1%	25,7%	16,9%	10,9%
auf Anregung der Berufsberatung des Arbeitsamtes	0,6%	2,2%	3,6%	10,0%	83,7%
auf Anregung der Studienberatung der Hochschule	1,3%	4,5%	6,5%	10,0%	77,7%
auf Empfehlung von Verwandten und Freunden	1,9%	8,8%	15,1%	18,9%	55,4%
auf Wunsch meiner Familie	1,8%	3,7%	9,6%	11,4%	73,6%

Tabelle 13: Bewertung von Gründen der Studienwahl

Welche der genannten Aspekte sind für Ihre Studienwahl die zwei wichtigsten gewesen?	N	Prozent
weil es meinen Neigungen und Begabungen entspricht	788	43%
weil mich die Theorie, Methoden und Erkenntnisse meines Studienfaches besonders interessieren	788	25%
aufgrund eines bestimmten Berufswunsches	788	19%
um eine gesicherte Berufsposition zu erhalten	788	16%
um mich persönlich zu entfalten	788	15%
um anderen zu helfen	788	13%
um gute Verdienstmöglichkeiten zu erreichen	788	12%
aus wissenschaftlichem Interesse	788	11%
um im angestrebten Beruf möglichst selbständig arbeiten zu können	788	10%
weil für mich von vornherein nichts anderes in Frage kam als gerade dieses Studium	788	8%
um zu sozialen Veränderungen beizutragen	788	7%
um viel Umgang mit Menschen zu haben	788	6%
weil in meiner Studienrichtung günstige Chancen auf dem Arbeitsmarkt bestehen	788	6%
weil mir mein Studium unter den vorhandenen Möglichkeiten als das kleinste Übel erscheint	788	3%
weil Eltern, Verwandte oder Freunde in entsprechenden Berufen tätig sind	788	1%
auf Wunsch meiner Familie	788	1%
auf Empfehlung von Verwandten und Freunden	788	1%
wegen der kurzen Studienzeiten	788	0%

Weiche der genannten Aspekte sind für Ihre Studienwahl die zwei wichtigsten gewesen?	N	Prozent
auf Anregung der Studienberatung der Hochschule	788	0%
auf Anregung der Berufsberatung des Arbeitsamtes	788	0%

Tabelle 14: Ranking der beiden wichtigsten Gründe der Studienwahl

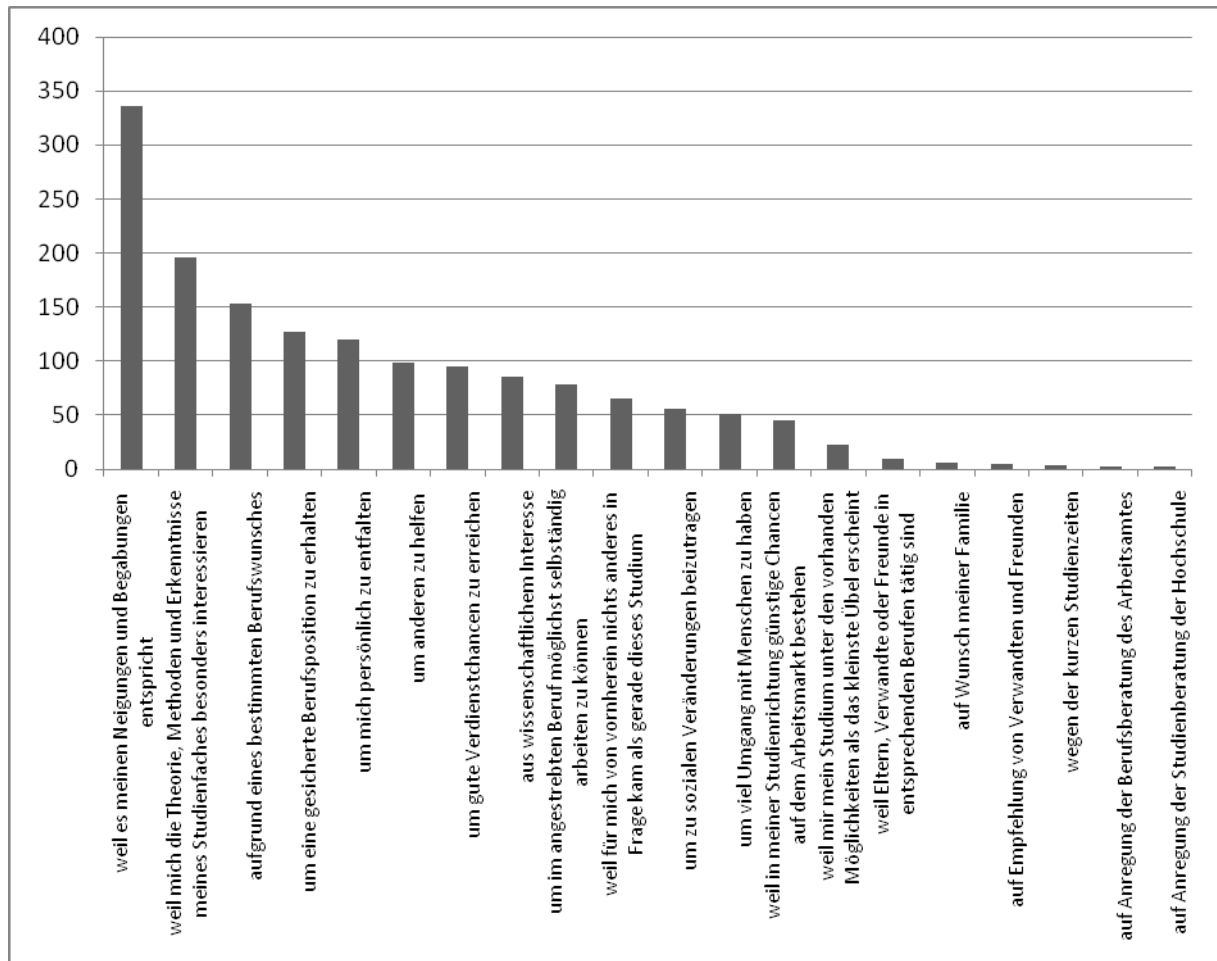


Abbildung 2: Ranking der zwei wichtigsten Gründe für die Studienwahl (Häufigkeiten)

		Wollten Sie ursprünglich an einer anderen Hochschule studieren?				Gesamt	
		ja, im Inland	ja, im Ausland	eventuell	nein		
In welchem Bundesland haben Sie Ihre Hochschulreife erworben?	Schleswig-Holstein	Anzahl	3	0	4	0	7
		%	42,9%	,0%	57,1%	,0%	100,0%
	Hamburg	Anzahl	0	0	1	1	2
		%	,0%	,0%	50,0%	50,0%	100,0%
	Niedersachsen	Anzahl	8	1	16	9	34
		%	23,5%	2,9%	47,1%	26,5%	100,0%
	Nordrhein-Westfalen	Anzahl	3	0	6	3	12
		%	25,0%	,0%	50,0%	25,0%	100,0%
	Hessen	Anzahl	3	2	4	4	13
		%	23,1%	15,4%	30,8%	30,8%	100,0%
	Rheinland-Pfalz	Anzahl	2	0	1	0	3
		%	66,7%	,0%	33,3%	,0%	100,0%
	Baden-Württemberg	Anzahl	1	1	4	3	9
		%	11,1%	11,1%	44,4%	33,3%	100,0%
	Bayern	Anzahl	4	0	2	3	9
		%	44,4%	,0%	22,2%	33,3%	100,0%
	Saarland	Anzahl	1	0	0	0	1
		%	100,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Berlin	Anzahl	7	0	9	7	23
		%	30,4%	,0%	39,1%	30,4%	100,0%
	Brandenburg	Anzahl	14	0	18	11	43
		%	32,6%	,0%	41,9%	25,6%	100,0%
	Mecklenburg-Vorpommern	Anzahl	5	0	1	3	9
		%	55,6%	,0%	11,1%	33,3%	100,0%
	Sachsen	Anzahl	71	1	53	41	166
		%	42,8%	,6%	31,9%	24,7%	100,0%
	Sachsen-Anhalt	Anzahl	64	1	123	188	376
		%	17,0%	,3%	32,7%	50,0%	100,0%
Thüringen	Anzahl	23	1	27	21	72	
	%	31,9%	1,4%	37,5%	29,2%	100,0%	
Gesamt		Anzahl	209	7	269	294	779
		%	26,8%	,9%	34,5%	37,7%	100,0%

Nominal- bzgl. Nominalmaß Phi = ,401 p = ,000; Cramer-V = ,232 p = ,000

Tabelle 15: Herkunft und Wunsch an einer anderen Hochschule zu studieren

Wie wichtig sind die folgenden Gründe für die Wahl Ihres Studiums?	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum	
					Untergrenze	Obergrenze			
weil mich die Theorie, Methoden und Erkenntnisse meines Studienfaches besonders interessieren	Ost	688	1,99	,974	,037	1,92	2,07	1	5
	West	90	2,12	1,090	,115	1,89	2,35	1	5
	Gesamt	778	2,01	,988	,035	1,94	2,08	1	5
weil es meinen Neigungen und Begabungen entspricht	Ost	687	1,72	,813	,031	1,66	1,79	1	5
	West	90	1,93	,958	,101	1,73	2,13	1	5
	Gesamt	777	1,75	,833	,030	1,69	1,81	1	5
um mich persönlich zu entfalten	Ost	685	1,98	,897	,034	1,92	2,05	1	5
	West	90	2,24	1,009	,106	2,03	2,46	1	5
	Gesamt	775	2,01	,914	,033	1,95	2,08	1	5
um zu sozialen Veränderungen beizutragen	Ost	686	2,77	1,148	,044	2,68	2,85	1	5
	West	90	2,82	1,186	,125	2,57	3,07	1	5
	Gesamt	776	2,77	1,152	,041	2,69	2,85	1	5
um anderen zu helfen	Ost	686	2,46	1,212	,046	2,37	2,55	1	5
	West	90	2,59	1,160	,122	2,35	2,83	1	5
	Gesamt	776	2,47	1,206	,043	2,39	2,56	1	5
weil Eltern, Verwandte oder Freunde in entsprechenden Berufen tätig sind	Ost	686	4,47	,967	,037	4,39	4,54	1	5
	West	90	4,56	,949	,100	4,36	4,75	1	5
	Gesamt	776	4,48	,965	,035	4,41	4,54	1	5
aus wissenschaftlichem Interesse	Ost	687	2,59	1,213	,046	2,49	2,68	1	5
	West	90	2,70	1,213	,128	2,45	2,95	1	5
	Gesamt	777	2,60	1,212	,043	2,51	2,68	1	5
um im angestrebten Beruf möglichst selbständig arbeiten zu können	Ost	687	2,02	,966	,037	1,95	2,10	1	5
	West	90	2,19	1,069	,113	1,96	2,41	1	5
	Gesamt	777	2,04	,980	,035	1,97	2,11	1	5
um eine gesicherte Berufsposition zu erhalten	Ost	684	2,08	1,116	,043	1,99	2,16	1	5
	West	90	2,29	1,192	,126	2,04	2,54	1	5
	Gesamt	774	2,10	1,126	,040	2,02	2,18	1	5
um gute Verdienstmöglichkeiten zu erreichen	Ost	685	2,40	1,196	,046	2,31	2,49	1	5
	West	90	2,69	1,242	,131	2,43	2,95	1	5
	Gesamt	775	2,43	1,204	,043	2,35	2,52	1	5
aufgrund eines bestimmten Berufswunsches	Ost	686	2,08	1,170	,045	1,99	2,17	1	5
	West	90	2,24	1,211	,128	1,99	2,50	1	5
	Gesamt	776	2,10	1,175	,042	2,02	2,18	1	5
weil für mich von vornherein nichts anderes in Frage kam als gerade dieses Studium	Ost	686	3,06	1,372	,052	2,96	3,16	1	5
	West	90	3,28	1,414	,149	2,98	3,57	1	5
	Gesamt	776	3,08	1,378	,049	2,99	3,18	1	5
wegen der kurzen Studienzeiten	Ost	685	4,51	,775	,030	4,45	4,57	1	5
	West	90	4,54	,810	,085	4,37	4,71	1	5
	Gesamt	775	4,51	,779	,028	4,46	4,57	1	5



Wie wichtig sind die folgenden Gründe für die Wahl Ihres Studiums?	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum	
					Untergrenze	Obergrenze			
weil mir mein Studium unter den vorhanden Möglichkeiten als das kleinste Übel erscheint	Ost	686	4,35	,990	,038	4,27	4,42	1	5
	West	90	4,27	1,159	,122	4,02	4,51	1	5
	Gesamt	776	4,34	1,011	,036	4,27	4,41	1	5
um viel Umgang mit Menschen zu haben	Ost	686	2,65	1,173	,045	2,56	2,74	1	5
	West	90	2,68	1,288	,136	2,41	2,95	1	5
	Gesamt	776	2,65	1,186	,043	2,57	2,73	1	5
weil in meiner Studienrichtung günstige Chancen auf dem Arbeitsmarkt bestehen	Ost	685	2,71	1,240	,047	2,61	2,80	1	5
	West	90	2,92	1,256	,132	2,66	3,19	1	5
	Gesamt	775	2,73	1,243	,045	2,64	2,82	1	5
auf Anregung der Berufsberatung des Arbeitsamtes	Ost	685	4,72	,698	,027	4,67	4,78	1	5
	West	90	4,84	,598	,063	4,72	4,97	1	5
	Gesamt	775	4,74	,687	,025	4,69	4,79	1	5
auf Anregung der Studienberatung der Hochschule	Ost	683	4,53	,936	,036	4,46	4,60	1	5
	West	90	4,92	,343	,036	4,85	4,99	3	5
	Gesamt	773	4,58	,896	,032	4,52	4,64	1	5
GründeFachWahl - auf Empfehlung von Verwandten und Freunden	Ost	686	4,16	1,101	,042	4,08	4,24	1	5
	West	90	4,23	1,061	,112	4,01	4,46	1	5
	Gesamt	776	4,17	1,096	,039	4,09	4,25	1	5
auf Wunsch meiner Familie	Ost	686	4,51	,934	,036	4,44	4,58	1	5
	West	90	4,56	,913	,096	4,36	4,75	1	5
	Gesamt	776	4,52	,931	,033	4,45	4,58	1	5

Tabelle 16: Ost-West-Unterschiede bezüglich der Gründe der Studienwahl

Wie wichtig sind die folgenden Gründe für die Wahl Ihres Studiums?		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
weil mich die Theorie, Methoden und Erkenntnisse meines Studienfaches besonders interessieren	Zwischen den Gruppen	1,305	1	1,305	1,336	,248
	Innerhalb der Gruppen	757,632	776	,976		
	Gesamt	758,937	777			
weil es meinen Neigungen und Begabungen entspricht	Zwischen den Gruppen	3,457	1	3,457	5,012	,025
	Innerhalb der Gruppen	534,604	775	,690		
	Gesamt	538,062	776			
um mich persönlich zu entfalten	Zwischen den Gruppen	5,398	1	5,398	6,505	,011
	Innerhalb der Gruppen	641,446	773	,830		
	Gesamt	646,844	774			
um zu sozialen Veränderungen beizutragen	Zwischen den Gruppen	,245	1	,245	,184	,668
	Innerhalb der Gruppen	1027,838	774	1,328		
	Gesamt	1028,082	775			
um anderen zu helfen	Zwischen den Gruppen	1,369	1	1,369	,941	,332
	Innerhalb der Gruppen	1126,063	774	1,455		
	Gesamt	1127,432	775			
weil Eltern, Verwandte oder Freunde in entsprechenden Berufen tätig sind	Zwischen den Gruppen	,652	1	,652	,700	,403
	Innerhalb der Gruppen	720,883	774	,931		
	Gesamt	721,535	775			

Wie wichtig sind die folgenden Gründe für die Wahl Ihres Studiums?		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
aus wissenschaftlichem Interesse	Zwischen den Gruppen	1,050	1	1,050	,714	,398
	Innerhalb der Gruppen	1139,669	775	1,471		
	Gesamt	1140,718	776			
um im angestrebten Beruf möglichst selbstständig arbeiten zu können	Zwischen den Gruppen	2,144	1	2,144	2,238	,135
	Innerhalb der Gruppen	742,368	775	,958		
	Gesamt	744,512	776			
um eine gesicherte Berufsposition zu erhalten	Zwischen den Gruppen	3,555	1	3,555	2,808	,094
	Innerhalb der Gruppen	977,382	772	1,266		
	Gesamt	980,937	773			
um gute Verdienstmöglichkeiten zu erreichen	Zwischen den Gruppen	6,774	1	6,774	4,695	,031
	Innerhalb der Gruppen	1115,283	773	1,443		
	Gesamt	1122,057	774			
aufgrund eines bestimmten Berufswunsches	Zwischen den Gruppen	2,109	1	2,109	1,528	,217
	Innerhalb der Gruppen	1068,051	774	1,380		
	Gesamt	1070,160	775			
weil für mich von vornherein nichts anderes in Frage kam als gerade dieses Studium	Zwischen den Gruppen	3,832	1	3,832	2,021	,156
	Innerhalb der Gruppen	1467,723	774	1,896		
	Gesamt	1471,555	775			
wegen der kurzen Studienzeiten	Zwischen den Gruppen	,105	1	,105	,174	,677
	Innerhalb der Gruppen	469,528	773	,607		
	Gesamt	469,634	774			
weil mir mein Studium unter den vorhandenen Möglichkeiten als das kleinste Ärgernis erscheint	Zwischen den Gruppen	,513	1	,513	,502	,479
	Innerhalb der Gruppen	791,029	774	1,022		
	Gesamt	791,541	775			
um viel Umgang mit Menschen zu haben	Zwischen den Gruppen	,074	1	,074	,053	,818
	Innerhalb der Gruppen	1090,285	774	1,409		
	Gesamt	1090,360	775			
weil in meiner Studienrichtung günstige Chancen auf dem Arbeitsmarkt bestehen	Zwischen den Gruppen	3,699	1	3,699	2,398	,122
	Innerhalb der Gruppen	1192,476	773	1,543		
	Gesamt	1196,175	774			
auf Anregung der Berufsberatung des Arbeitsamtes	Zwischen den Gruppen	1,152	1	1,152	2,443	,118
	Innerhalb der Gruppen	364,675	773	,472		
	Gesamt	365,827	774			
auf Anregung der Studienberatung der Hochschule	Zwischen den Gruppen	11,960	1	11,960	15,157	,000
	Innerhalb der Gruppen	608,397	771	,789		
	Gesamt	620,357	772			
auf Empfehlung von Verwandten und Freunden	Zwischen den Gruppen	,407	1	,407	,338	,561
	Innerhalb der Gruppen	931,139	774	1,203		
	Gesamt	931,546	775			
auf Wunsch meiner Familie	Zwischen den Gruppen	,143	1	,143	,165	,685
	Innerhalb der Gruppen	671,604	774	,868		
	Gesamt	671,747	775			

Tabelle 17: Ost-West-Unterschiede bezüglich der Studienwahl

Wie wichtig waren folgende Gründe für die Wahl Ihrer Hochschule?	sehr wichtig (1)	2	3	4	unwichtig (5)
meinen Studiengang kann ich nur an dieser Hochschule studieren	15,1%	14,6%	15,4%	12,7%	42,2%
guter Ruf der Hochschule	17,7%	41,6%	23,4%	9,2%	8,1%
guter Ruf der Lehrenden meines Hauptfaches	8,1%	23,6%	29,7%	18,3%	20,3%
vielfältiges Lehrangebot	10,1%	32,6%	31,2%	12,7%	13,4%
gute Ausstattung der Hochschule (z.B. Bibliothek, Laborarbeitsplätze...)	18,2%	35,8%	24,6%	11,4%	10,0%
überschaubare Verhältnisse an der Hochschule	12,9%	36,4%	24,6%	13,8%	12,4%
Freizeitangebot (kulturelle Veranstaltungen, Sportmöglichkeiten...)	9,5%	24,7%	29,7%	19,5%	16,6%
Atmosphäre des Hochschulortes (studentisches Leben, Kneipen...)	15,8%	34,5%	23,5%	13,4%	12,8%
Nähe zum Heimatort	45,4%	22,0%	8,7%	7,6%	16,3%
günstige Lebensbedingungen am Hochschulort (Wohnen, Lebenskosten, Jobs...)	30,5%	36,4%	20,1%	6,0%	6,9%
Studienangebot entspricht meinen fachlichen Interessen	45,6%	38,2%	11,1%	2,2%	3,0%
Partner / Partnerin studiert an dieser Hochschule oder lebt im Hochschulort	13,0%	7,2%	8,5%	8,7%	62,6%
Eltern, Verwandte oder Freunde leben am Hochschulort	12,2%	11,7%	11,3%	11,1%	53,8%
Hochschule bzw. Hochschulort ist mir vertraut	15,1%	15,2%	12,5%	13,4%	43,9%
Hochschule erhielt für mein Studienfach gute Bewertungen in einer Hochschulrangliste (Ranking)	10,7%	24,0%	28,1%	13,6%	23,5%
Information der Studienberatung	2,4%	10,7%	17,1%	17,4%	52,3%
aufgrund von Zulassungsbeschränkungen konnte ich nicht an der gewünschten Hochschule studieren	20,4%	10,4%	9,0%	8,5%	51,7%
finanzielle Gründe: Ich kann nicht fern vom Elternhaus studieren	7,2%	11,2%	13,2%	16,2%	52,2%
Ich brauche an dieser Hochschule (noch) keine Studiengebühren zu bezahlen	50,8%	25,1%	10,8%	3,8%	9,4%
Empfehlungen von Verwandten und Freunden	5,3%	19,3%	19,8%	14,6%	41,0%
Wunsch meiner Familie	1,7%	6,4%	11,6%	13,2%	67,1%

**Tabelle 18: Bewertung der Gründe der Hochschulwahl**

Wie wichtig waren folgende Gründe für die Wahl Ihrer Hochschule?		N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum
						Untergrenze	Obergrenze		
meinen Studiengang kann ich nur an dieser Hochschule studieren	Ost	683	3,56	1,493	,057	3,45	3,67	1	5
	West	89	3,22	1,663	,176	2,87	3,58	1	5
	Gesamt	772	3,52	1,516	,055	3,41	3,63	1	5
guter Ruf der Hochschule	Ost	684	2,44	1,107	,042	2,36	2,52	1	5
	West	89	2,76	1,225	,130	2,51	3,02	1	5
	Gesamt	773	2,48	1,125	,040	2,40	2,56	1	5
guter Ruf der Lehrenden meines Hauptfaches	Ost	680	3,15	1,222	,047	3,06	3,24	1	5
	West	89	3,48	1,253	,133	3,22	3,75	1	5
	Gesamt	769	3,19	1,229	,044	3,10	3,27	1	5
vielfältiges Lehrangebot	Ost	682	2,80	1,144	,044	2,71	2,89	1	5
	West	89	3,27	1,268	,134	3,00	3,54	1	5
	Gesamt	771	2,85	1,168	,042	2,77	2,94	1	5
gute Ausstattung der Hochschule (z.B. Bibliothek, Laborarbeitsplätze...)	Ost	684	2,54	1,176	,045	2,45	2,63	1	5
	West	88	2,91	1,283	,137	2,64	3,18	1	5
	Gesamt	772	2,58	1,193	,043	2,50	2,67	1	5
überschaubare Verhältnisse an der Hochschule	Ost	680	2,73	1,180	,045	2,64	2,82	1	5
	West	89	2,98	1,373	,146	2,69	3,27	1	5
	Gesamt	769	2,76	1,206	,043	2,67	2,84	1	5

Wie wichtig waren folgende Gründe für die Wahl Ihrer Hochschule?		N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum
						Untergrenze	Obergrenze		
Freizeitangebot (kulturelle Veranstaltungen, Sportmöglichkeiten...)	Ost	682	3,06	1,197	,046	2,97	3,15	1	5
	West	88	3,33	1,302	,139	3,05	3,61	1	5
	Gesamt	770	3,09	1,211	,044	3,01	3,18	1	5
Atmosphäre des Hochschulortes (studentisches Leben, Kneipen...)	Ost	682	2,68	1,230	,047	2,59	2,77	1	5
	West	89	3,08	1,299	,138	2,81	3,35	1	5
	Gesamt	771	2,73	1,244	,045	2,64	2,81	1	5
Nähe zum Heimatort	Ost	683	2,02	1,326	,051	1,92	2,12	1	5
	West	88	4,11	1,393	,149	3,82	4,41	1	5
	Gesamt	771	2,26	1,490	,054	2,16	2,37	1	5
günstige Lebensbedingungen am Hochschulort (Wohnen, Lebenskosten, Jobs...)	Ost	681	2,19	1,111	,043	2,10	2,27	1	5
	West	88	2,42	1,362	,145	2,13	2,71	1	5
	Gesamt	769	2,21	1,144	,041	2,13	2,30	1	5
Studienangebot entspricht meinen fachlichen Interessen	Ost	681	1,74	,894	,034	1,67	1,81	1	5
	West	89	2,09	1,174	,124	1,84	2,34	1	5
	Gesamt	770	1,78	,937	,034	1,71	1,85	1	5
Partner / Partnerin studiert an dieser Hochschule oder lebt im Hochschulort	Ost	682	4,01	1,461	,056	3,90	4,12	1	5
	West	89	4,04	1,551	,164	3,72	4,37	1	5
	Gesamt	771	4,01	1,470	,053	3,91	4,12	1	5
Eltern, Verwandte oder Freunde leben am Hochschulort	Ost	684	3,73	1,496	,057	3,62	3,84	1	5
	West	89	4,54	1,088	,115	4,31	4,77	1	5
	Gesamt	773	3,82	1,477	,053	3,72	3,93	1	5
Hochschule bzw. Hochschulort ist mir vertraut	Ost	680	3,41	1,538	,059	3,30	3,53	1	5
	West	89	4,60	,962	,102	4,39	4,80	1	5
	Gesamt	769	3,55	1,530	,055	3,44	3,66	1	5
Hochschule erhielt für mein Studienfach gute Bewertungen in einer Hochschulrangliste (Ranking)	Ost	682	3,10	1,293	,050	3,00	3,20	1	5
	West	88	3,52	1,389	,148	3,23	3,82	1	5
	Gesamt	770	3,15	1,310	,047	3,05	3,24	1	5
Information der Studienberatung	Ost	679	3,99	1,180	,045	3,91	4,08	1	5
	West	89	4,66	,690	,073	4,52	4,81	2	5
	Gesamt	768	4,07	1,154	,042	3,99	4,15	1	5
aufgrund von Zulassungsbeschränkungen konnte ich nicht an der gewünschten Hochschule studieren	Ost	679	3,64	1,625	,062	3,52	3,76	1	5
	West	89	3,33	1,801	,191	2,95	3,71	1	5
	Gesamt	768	3,60	1,648	,059	3,48	3,72	1	5
finanzielle Gründe: Ich kann nicht fern vom Elternhaus studieren	Ost	681	3,86	1,351	,052	3,75	3,96	1	5
	West	89	4,62	,846	,090	4,44	4,80	1	5
	Gesamt	770	3,94	1,325	,048	3,85	4,04	1	5
Ich brauche an dieser Hochschule (noch) keine Studiengebühren zu bezahlen	Ost	687	1,92	1,249	,048	1,82	2,01	1	5
	West	90	2,22	1,396	,147	1,93	2,51	1	5
	Gesamt	777	1,95	1,270	,046	1,86	2,04	1	5
Empfehlungen von Verwandten und Freunden	Ost	679	3,60	1,318	,051	3,50	3,70	1	5
	West	89	4,20	1,226	,130	3,94	4,46	1	5
	Gesamt	768	3,67	1,321	,048	3,57	3,76	1	5
Wunsch meiner Familie	Ost	682	4,34	1,048	,040	4,26	4,41	1	5
	West	88	4,72	,726	,077	4,56	4,87	2	5
	Gesamt	770	4,38	1,023	,037	4,31	4,45	1	5

Tabelle 19: Ost-West-Unterschiede in der Bewertung der Gründe der Hochschulwahl

Welche der genannten Aspekte sind für Ihre Hochschulwahl die zwei wichtigsten gewesen?	N	Prozent
Ich brauche an dieser Hochschule (noch) keine Studiengebühren zu bezahlen	90	30%
meinen Studiengang kann ich nur an dieser Hochschule studieren	90	24%
günstige Lebensbedingungen am Hochschulort (Wohnen, Lebenskosten, Jobs...)	90	21%
aufgrund von Zulassungsbeschränkungen konnte ich nicht an der gewünschten Hochschule studieren	90	17%
Studienangebot entspricht meinen fachlichen Interessen	90	17%
guter Ruf der Hochschule	90	12%
Partner / Partnerin studiert an dieser Hochschule oder lebt im Hochschulort	90	12%
Atmosphäre des Hochschulortes (studentisches Leben, Kneipen...)	90	11%
überschaubare Verhältnisse an der Hochschule	90	9%
Hochschule erhielt für mein Studienfach gute Bewertungen in einer Hochschulrangliste (Ranking)	90	8%
Nähe zum Heimatort	90	4%
Eltern, Verwandte oder Freunde leben am Hochschulort	90	3%
gute Ausstattung der Hochschule (z.B. Bibliothek, Laborarbeitsplätze...)	90	3%
Wunsch meiner Familie	90	3%
Empfehlungen von Verwandten und Freunden	90	3%
Freizeitangebot (kulturelle Veranstaltungen, Sportmöglichkeiten...)	90	3%
Hochschule bzw. Hochschulort ist mir vertraut	90	2%
vielfältiges Lehrangebot	90	2%
guter Ruf der Lehrenden meines Hauptfaches	90	1%
finanzielle Gründe: Ich kann nicht fern vom Elternhaus studieren	90	0%
Information der Studienberatung	90	0%

**Tabelle 20: Ranking der zwei wichtigsten Gründe der Hochschulwahl westdeutscher Studierende**

Wie wichtig waren folgende Gründe für die Wahl Ihrer Hochschule?		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
meinen Studiengang kann ich nur an dieser Hochschule studieren	Zwischen den Gruppen	8,814	1	8,814	3,848	,050
	Innerhalb der Gruppen	1763,854	770	2,291		
	Gesamt	1772,668	771			
guter Ruf der Hochschule	Zwischen den Gruppen	8,192	1	8,192	6,520	,011
	Innerhalb der Gruppen	968,706	771	1,256		
	Gesamt	976,898	772			
guter Ruf der Lehrenden meines Hauptfaches	Zwischen den Gruppen	8,889	1	8,889	5,921	,015
	Innerhalb der Gruppen	1151,519	767	1,501		
	Gesamt	1160,408	768			
vielfältiges Lehrangebot	Zwischen den Gruppen	17,322	1	17,322	12,903	,000
	Innerhalb der Gruppen	1032,408	769	1,343		
	Gesamt	1049,730	770			
gute Ausstattung der Hochschule (z.B. Bibliothek, Laborarbeitsplätze...)	Zwischen den Gruppen	10,652	1	10,652	7,544	,006
	Innerhalb der Gruppen	1087,207	770	1,412		
	Gesamt	1097,859	771			
überschaubare Verhältnisse an der Hochschule	Zwischen den Gruppen	4,788	1	4,788	3,303	,070
	Innerhalb der Gruppen	1111,707	767	1,449		
	Gesamt	1116,494	768			
Freizeitangebot (kulturelle Veranstaltungen, Sportmöglichkeiten...)	Zwischen den Gruppen	5,597	1	5,597	3,828	,051
	Innerhalb der Gruppen	1122,857	768	1,462		
	Gesamt	1128,453	769			
Atmosphäre des Hochschulortes (studentisches Leben, Kneipen...)	Zwischen den Gruppen	12,489	1	12,489	8,148	,004
	Innerhalb der Gruppen	1178,766	769	1,533		
	Gesamt	1191,256	770			

Wie wichtig waren folgende Gründe für die Wahl Ihrer Hochschule?		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Nähe zum Heimatort	Zwischen den Gruppen	340,588	1	340,588	191,388	,000
	Innerhalb der Gruppen	1368,489	769	1,780		
	Gesamt	1709,077	770			
günstige Lebensbedingungen am Hochschulort (Wohnen, Lebenskosten, Jobs...)	Zwischen den Gruppen	4,212	1	4,212	3,226	,073
	Innerhalb der Gruppen	1001,384	767	1,306		
	Gesamt	1005,597	768			
Studienangebot entspricht meinen fachlichen Interessen	Zwischen den Gruppen	9,712	1	9,712	11,221	,001
	Innerhalb der Gruppen	664,755	768	,866		
	Gesamt	674,468	769			
Partner / Partnerin studiert an dieser Hochschule oder lebt im Hochschulort	Zwischen den Gruppen	,111	1	,111	,051	,821
	Innerhalb der Gruppen	1664,784	769	2,165		
	Gesamt	1664,895	770			
Eltern, Verwandte oder Freunde leben am Hochschulort	Zwischen den Gruppen	51,457	1	51,457	24,301	,000
	Innerhalb der Gruppen	1632,615	771	2,118		
	Gesamt	1684,072	772			
Hochschule bzw. Hochschulort ist mir vertraut	Zwischen den Gruppen	109,730	1	109,730	49,845	,000
	Innerhalb der Gruppen	1688,491	767	2,201		
	Gesamt	1798,221	768			
Hochschule erhielt für mein Studienfach gute Bewertungen in einer Hochschulrangliste (Ranking)	Zwischen den Gruppen	14,044	1	14,044	8,257	,004
	Innerhalb der Gruppen	1306,372	768	1,701		
	Gesamt	1320,417	769			
Information der Studienberatung	Zwischen den Gruppen	35,197	1	35,197	27,348	,000
	Innerhalb der Gruppen	985,864	766	1,287		
	Gesamt	1021,061	767			
aufgrund von Zulassungsbeschränkungen konnte ich nicht an der gewünschten Hochschule studieren	Zwischen den Gruppen	7,653	1	7,653	2,823	,093
	Innerhalb der Gruppen	2076,425	766	2,711		
	Gesamt	2084,078	767			
finanzielle Gründe: Ich kann nicht fern vom Elternhaus studieren	Zwischen den Gruppen	45,690	1	45,690	26,891	,000
	Innerhalb der Gruppen	1304,908	768	1,699		
	Gesamt	1350,599	769			
Ich brauche an dieser Hochschule (noch) keine Studiengebühren zu bezahlen	Zwischen den Gruppen	7,412	1	7,412	4,618	,032
	Innerhalb der Gruppen	1243,826	775	1,605		
	Gesamt	1251,238	776			
Empfehlungen von Verwandten und Freunden	Zwischen den Gruppen	28,735	1	28,735	16,808	,000
	Innerhalb der Gruppen	1309,597	766	1,710		
	Gesamt	1338,332	767			
Wunsch meiner Familie	Zwischen den Gruppen	11,263	1	11,263	10,894	,001
	Innerhalb der Gruppen	794,005	768	1,034		
	Gesamt	805,268	769			

**Tabelle 21: Ost-West-Unterschiede bezüglich der Bewertung der Gründe der Hochschulwahl**

Welche der genannten Aspekte sind für Ihre Hochschulwahl die zwei wichtigsten gewesen?		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
meinen Studiengang kann ich nur an dieser Hochschule studieren	Zwischen den Gruppen	1,311	1	1,311	11,664	,001
	Innerhalb der Gruppen	87,333	777	,112		
	Gesamt	88,644	778			
guter Ruf der Hochschule	Zwischen den Gruppen	,037	1	,037	,302	,583
	Innerhalb der Gruppen	94,431	777	,122		
	Gesamt	94,467	778			
guter Ruf der Lehrenden meines Hauptfaches	Zwischen den Gruppen	,039	1	,039	1,321	,251
	Innerhalb der Gruppen	23,221	777	,030		
	Gesamt	23,261	778			
vielfältiges Lehrangebot	Zwischen den Gruppen	,027	1	,027	,728	,394
	Innerhalb der Gruppen	28,818	777	,037		
	Gesamt	28,845	778			
gute Ausstattung der Hochschule (z.B. Bibliothek, Laborarbeitsplätze...)	Zwischen den Gruppen	,194	1	,194	2,735	,099
	Innerhalb der Gruppen	55,184	777	,071		
	Gesamt	55,379	778			
überschaubare Verhältnisse an der Hochschule	Zwischen den Gruppen	,091	1	,091	1,630	,202
	Innerhalb der Gruppen	43,193	777	,056		
	Gesamt	43,284	778			
Freizeitangebot (kulturelle Veranstaltungen, Sportmöglichkeiten...)	Zwischen den Gruppen	,000	1	,000	,005	,942
	Innerhalb der Gruppen	26,064	777	,034		
	Gesamt	26,064	778			
Atmosphäre des Hochschulortes (studentisches Leben, Kneipen...)	Zwischen den Gruppen	,058	1	,058	,723	,395
	Innerhalb der Gruppen	62,006	777	,080		
	Gesamt	62,064	778			
Nähe zum Heimatort	Zwischen den Gruppen	9,851	1	9,851	45,384	,000
	Innerhalb der Gruppen	168,652	777	,217		
	Gesamt	178,503	778			
günstige Lebensbedingungen am Hochschulort (Wohnen, Lebenskosten, Jobs...)	Zwischen den Gruppen	,741	1	,741	6,775	,009
	Innerhalb der Gruppen	84,931	777	,109		
	Gesamt	85,671	778			
Studienangebot entspricht meinen fachlichen Interessen	Zwischen den Gruppen	,004	1	,004	,029	,865
	Innerhalb der Gruppen	104,938	777	,135		
	Gesamt	104,942	778			
Partner / Partnerin studiert an dieser Hochschule oder lebt im Hochschulort	Zwischen den Gruppen	,044	1	,044	,483	,487
	Innerhalb der Gruppen	70,944	777	,091		
	Gesamt	70,988	778			
Eltern, Verwandte oder Freunde leben am Hochschulort	Zwischen den Gruppen	,183	1	,183	2,616	,106
	Innerhalb der Gruppen	54,348	777	,070		
	Gesamt	54,531	778			
Hochschule bzw. Hochschulort ist mir vertraut	Zwischen den Gruppen	,023	1	,023	,638	,425
	Innerhalb der Gruppen	27,898	777	,036		
	Gesamt	27,920	778			
Hochschule erhielt für mein Studienfach gute Bewertungen in einer Hochschulrangliste (Ranking)	Zwischen den Gruppen	,015	1	,015	,251	,616
	Innerhalb der Gruppen	47,646	777	,061		
	Gesamt	47,661	778			
Information der Studienberatung	Zwischen den Gruppen	,004	1	,004	,656	,418
	Innerhalb der Gruppen	4,964	777	,006		
	Gesamt	4,968	778			

Welche der genannten Aspekte sind für Ihre Hochschulwahl die zwei wichtigsten gewesen?	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz	
aufgrund von Zulassungsbeschränkungen konnte ich nicht an der gewünschten Hochschule studieren	Zwischen den Gruppen	,451	1	,451	5,019	,025
	Innerhalb der Gruppen	69,739	777	,090		
	Gesamt	70,190	778			
finanzielle Gründe: Ich kann nicht fern vom Elternhaus studieren	Zwischen den Gruppen	,089	1	,089	3,100	,079
	Innerhalb der Gruppen	22,232	777	,029		
	Gesamt	22,321	778			
Ich brauche an dieser Hochschule (noch) keine Studiengebühren zu bezahlen	Zwischen den Gruppen	,158	1	,158	,819	,366
	Innerhalb der Gruppen	149,942	777	,193		
	Gesamt	150,100	778			
Empfehlungen von Verwandten und Freunden	Zwischen den Gruppen	,003	1	,003	,096	,757
	Innerhalb der Gruppen	21,376	777	,028		
	Gesamt	21,379	778			
Wunsch meiner Familie	Zwischen den Gruppen	,067	1	,067	8,823	,003
	Innerhalb der Gruppen	5,887	777	,008		
	Gesamt	5,954	778			

**Tabelle 22: Ost-West-Unterschiede im Ranking der Gründe der Hochschulwahl**

Schätzen Sie bitte ein, in welchem Maße Sie vor Studienbeginn aus den folgenden Quellen wichtige Informationen über Ihr Studium erhalten haben.	in hohem Maße (1)	2	3	4	überhaupt nicht (5)	Quelle nicht genutzt (6)
Eltern/Verwandte	6,8%	12,3%	18,1%	17,9%	19,4%	25,5%
Freunde	7,3%	19,5%	19,4%	18,8%	14,1%	20,9%
Schullehrer	2,9%	7,8%	12,3%	15,1%	17,4%	44,4%
Arbeitsamt/BLZ	2,8%	6,0%	9,3%	9,2%	16,5%	56,1%
Wirtschafts- und Berufsverbände	0,4%	1,3%	4,0%	3,6%	10,5%	80,2%
Medien	6,9%	20,2%	20,7%	17,7%	10,1%	24,4%
Persönliche Studienberatung	6,3%	14,6%	11,1%	7,3%	7,5%	53,2%
Schriftliche Informationsmaterialien der Hochschule	14,7%	31,6%	20,7%	7,8%	4,4%	20,7%
Studierende	12,1%	24,7%	16,6%	9,5%	5,1%	32,0%
Hochschullehrer	1,8%	3,0%	4,7%	4,7%	9,9%	75,9%
Internet	51,4%	32,8%	11,2%	2,9%	0,6%	1,0%
Untersuchungen zur Qualität der Hochschule	8,6%	16,9%	18,7%	10,6%	5,9%	39,4%
Infotage der Hochschule	11,8%	15,2%	13,4%	6,4%	4,2%	49,0%
fachspezifische Schülerprojekte der Hochschule (z.B. Schnupperstudium, Schülerpraktikum...)	4,1%	3,8%	5,2%	4,7%	6,7%	75,4%

**Tabelle 23: Einschätzung von Informationsquellen über das Studium**



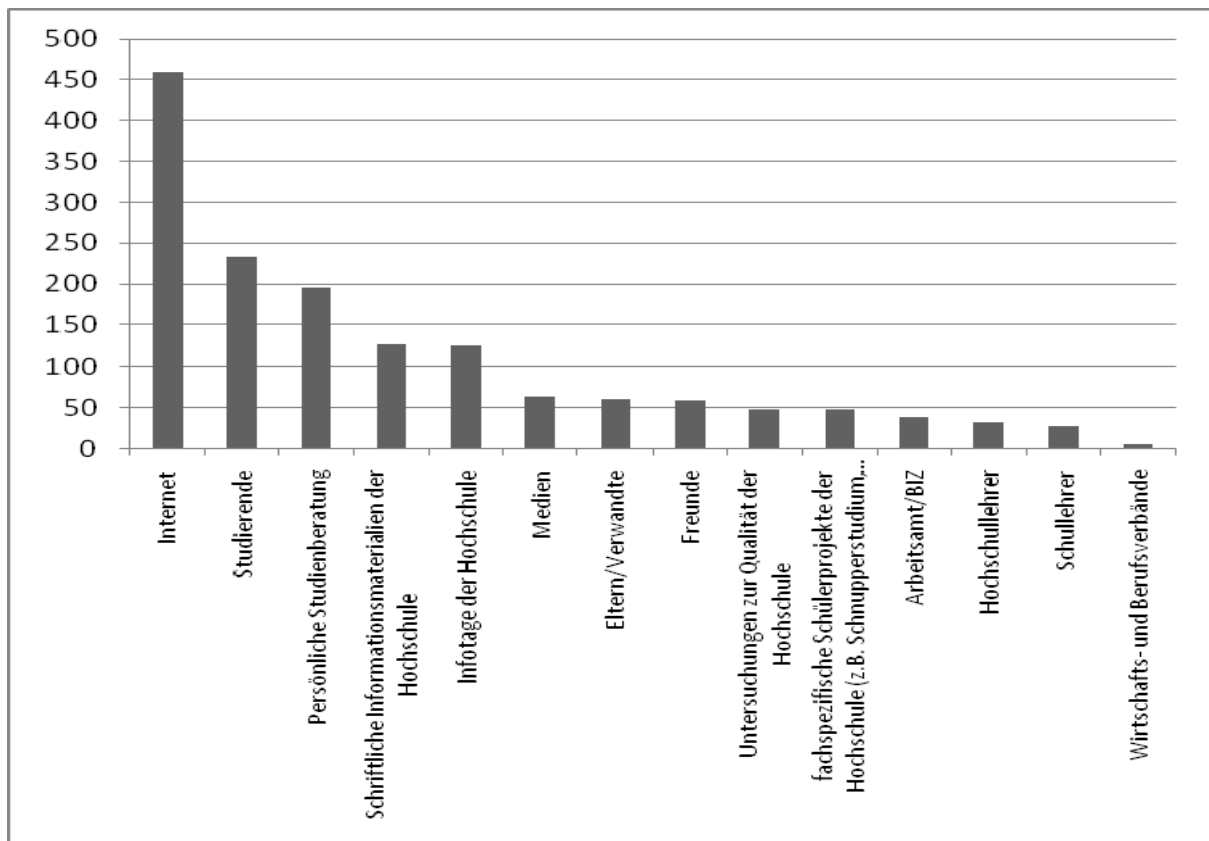


Abbildung 3: Ranking der zwei wichtigsten Informationsquellen (Häufigkeiten)

Schätzen Sie bitte ein, in welchem Maße Sie vor Studienbeginn aus den folgenden Quellen wichtige Informationen über Ihr Studium erhalten haben.	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum	
					Untergrenze	Obergrenze			
Eltern / Verwandte	Ost	518	,2510	,43399	,01907	,2135	,2884	,00	1,00
	West	61	,2787	,45207	,05788	,1629	,3945	,00	1,00
	Gesamt	579	,2539	,43561	,01810	,2183	,2894	,00	1,00
Freunde	Ost	545	,3486	,47697	,02043	,3085	,3888	,00	1,00
	West	66	,2727	,44877	,05524	,1624	,3830	,00	1,00
	Gesamt	611	,3404	,47424	,01919	,3027	,3781	,00	1,00
Schullehrer	Ost	386	,1917	,39416	,02006	,1523	,2312	,00	1,00
	West	46	,2174	,41703	,06149	,0935	,3412	,00	1,00
	Gesamt	432	,1944	,39623	,01906	,1570	,2319	,00	1,00
Arbeitsamt / BIZ	Ost	307	,2085	,40688	,02322	,1628	,2542	,00	1,00
	West	36	,1389	,35074	,05846	,0202	,2576	,00	1,00
	Gesamt	343	,2012	,40146	,02168	,1585	,2438	,00	1,00
Wirtschafts- und Berufsverbände	Ost	138	,0870	,28280	,02407	,0394	,1346	,00	1,00
	West	15	,0667	,25820	,06667	-,0763	,2097	,00	1,00
	Gesamt	153	,0850	,27975	,02262	,0403	,1297	,00	1,00

Schätzen Sie bitte ein, in welchem Maße Sie vor Studienbeginn aus den folgenden Quellen wichtige Informationen über Ihr Studium erhalten haben.		N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum
						Untergrenze	Obergrenze		
Medien	Ost	519	,3719	,48377	,02124	,3302	,4136	,00	1,00
	West	62	,2581	,44114	,05603	,1460	,3701	,00	1,00
	Gesamt	581	,3597	,48033	,01993	,3206	,3989	,00	1,00
Persönliche Studienberatung	Ost	335	,4597	,49912	,02727	,4061	,5133	,00	1,00
	West	27	,2222	,42366	,08153	,0546	,3898	,00	1,00
	Gesamt	362	,4420	,49731	,02614	,3906	,4934	,00	1,00
Schriftliche Informationsmaterialien der Hochschule	Ost	546	,5971	,49094	,02101	,5558	,6383	,00	1,00
	West	66	,4697	,50291	,06190	,3461	,5933	,00	1,00
	Gesamt	612	,5833	,49341	,01994	,5442	,6225	,00	1,00
Studierende	Ost	477	,5535	,49766	,02279	,5087	,5982	,00	1,00
	West	52	,4615	,50338	,06981	,3214	,6017	,00	1,00
	Gesamt	529	,5444	,49849	,02167	,5018	,5870	,00	1,00
Hochschullehrer	Ost	168	,1905	,39385	,03039	,1305	,2505	,00	1,00
	West	18	,2222	,42779	,10083	,0095	,4350	,00	1,00
	Gesamt	186	,1935	,39615	,02905	,1362	,2509	,00	1,00
Internet	Ost	679	,8513	,35610	,01367	,8244	,8781	,00	1,00
	West	89	,8427	,36615	,03881	,7656	,9198	,00	1,00
	Gesamt	768	,8503	,35705	,01288	,8250	,8756	,00	1,00
Untersuchungen zur Qualität der Hochschule	Ost	410	,4317	,49592	,02449	,3836	,4799	,00	1,00
	West	57	,3509	,48149	,06377	,2231	,4786	,00	1,00
	Gesamt	467	,4218	,49438	,02288	,3769	,4668	,00	1,00
Infotage der Hochschule	Ost	378	,5397	,49908	,02567	,4892	,5902	,00	1,00
	West	20	,3500	,48936	,10942	,1210	,5790	,00	1,00
	Gesamt	398	,5302	,49972	,02505	,4809	,5794	,00	1,00
fachspezifische Schülerprojekte einer Hochschule (z.B. Schnupperstudium, Schülerpraktikum...)	Ost	179	,3352	,47338	,03538	,2654	,4050	,00	1,00
	West	13	,1538	,37553	,10415	-,0731	,3808	,00	1,00
	Gesamt	192	,3229	,46881	,03383	,2562	,3897	,00	1,00

**Tabelle 24: Ost-West-Unterschiede in der Bewertung der Informationsqualität einzelner Quellen**

Schätzen Sie bitte ein, in welchem Maße Sie vor Studienbeginn aus den folgenden Quellen wichtige Informationen über Ihr Studium erhalten haben.		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Eltern / Verwandte	Zwischen den Gruppen	,042	1	,042	,221	,639
	Innerhalb der Gruppen	109,637	577	,190		
	Gesamt	109,679	578			
Freunde	Zwischen den Gruppen	,339	1	,339	1,509	,220
	Innerhalb der Gruppen	136,852	609	,225		
	Gesamt	137,191	610			
Schullehrer	Zwischen den Gruppen	,027	1	,027	,172	,678
	Innerhalb der Gruppen	67,640	430	,157		
	Gesamt	67,667	431			

Schätzen Sie bitte ein, in welchem Maße Sie vor Studienbeginn aus den folgenden Quellen wichtige Informationen über Ihr Studium erhalten haben.		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Arbeitsamt / BIZ	Zwischen den Gruppen	,156	1	,156	,968	,326
	Innerhalb der Gruppen	54,964	341	,161		
	Gesamt	55,120	342			
Wirtschafts- und Berufsverbände	Zwischen den Gruppen	,006	1	,006	,071	,791
	Innerhalb der Gruppen	11,890	151	,079		
	Gesamt	11,895	152			
Medien	Zwischen den Gruppen	,717	1	,717	3,120	,078
	Innerhalb der Gruppen	133,100	579	,230		
	Gesamt	133,818	580			
Persönliche Studienberatung	Zwischen den Gruppen	1,409	1	1,409	5,773	,017
	Innerhalb der Gruppen	87,873	360	,244		
	Gesamt	89,282	361			
Schriftliche Informationsmaterialien der Hochschule	Zwischen den Gruppen	,955	1	,955	3,943	,048
	Innerhalb der Gruppen	147,795	610	,242		
	Gesamt	148,750	611			
Studierende	Zwischen den Gruppen	,396	1	,396	1,596	,207
	Innerhalb der Gruppen	130,810	527	,248		
	Gesamt	131,206	528			
Hochschullehrer	Zwischen den Gruppen	,016	1	,016	,104	,748
	Innerhalb der Gruppen	29,016	184	,158		
	Gesamt	29,032	185			
Internet	Zwischen den Gruppen	,006	1	,006	,045	,832
	Innerhalb der Gruppen	97,774	766	,128		
	Gesamt	97,780	767			
Untersuchungen zur Qualität der Hochschule	Zwischen den Gruppen	,327	1	,327	1,339	,248
	Innerhalb der Gruppen	113,570	465	,244		
	Gesamt	113,897	466			
Infotage der Hochschule	Zwischen den Gruppen	,683	1	,683	2,749	,098
	Innerhalb der Gruppen	98,455	396	,249		
	Gesamt	99,138	397			
fachspezifische Schülerprojekte einer Hochschule (z.B. Schnupperstudium, Schülerpraktikum...)	Zwischen den Gruppen	,399	1	,399	1,821	,179
	Innerhalb der Gruppen	41,581	190	,219		
	Gesamt	41,979	191			

**Tabelle 25: Ost-West-Unterschiede in der Bewertung der Informationsqualität**

Inwiefern wurden Ihre Erwartungen hinsichtlich der folgenden Aspekte erfüllt?	sehr stark (1)	2	3	4	überhaupt nicht (5)
Fachliche Inhalte des Studiums	25,0%	51,7%	15,6%	6,5%	1,3%
Höhe der Leistungsanforderungen	24,1%	46,8%	19,5%	7,9%	1,7%
Eigene Leistungsfähigkeit	11,7%	51,2%	29,5%	6,4%	1,2%
Orientierungshilfe und Betreuung durch die Hochschule	9,3%	25,8%	32,5%	24,7%	7,7%
Atmosphäre unter den Studierenden	31,0%	41,5%	19,6%	6,0%	1,9%
Didaktische Fähigkeiten der Hochschullehrer	12,5%	40,2%	33,2%	12,0%	2,0%
Ausstattung (Arbeits-, Bibliotheks-, Laborplätze...)	23,8%	43,1%	21,9%	9,0%	2,2%
Lebensbedingungen am Hochschulort	25,3%	47,8%	20,5%	4,9%	1,5%

**Tabelle 26: Erfüllung von Erwartungen an das Studium**

Inwieweit treffen folgende Aussagen zu Studienbedingungen auf Ihre bisherigen Studienerfahrungen zu?	trifft voll und ganz zu (1)	2	3	4	trifft überhaupt nicht zu (5)
Die Einführungsveranstaltungen waren für mich eine wertvolle Orientierungshilfe.	28,6%	33,2%	20,7%	10,7%	6,6%
Die individuelle Betreuung und Beratung der Hochschule ist gut.	9,0%	28,2%	38,9%	18,2%	5,8%
Die für mich wichtigen Lehrveranstaltungen waren inhaltlich gut aufeinander abgestimmt.	11,8%	42,4%	30,6%	12,7%	2,4%
Die Teilnehmerzahl in den wichtigsten Lehrveranstaltungen ließ gutes Arbeiten und Lernen zu.	13,1%	22,1%	25,4%	23,7%	15,6%
Die Studien- und Leistungsanforderungen sind transparent.	7,5%	36,8%	38,1%	14,1%	3,5%
Die für mich wichtigen Lehrveranstaltungen waren zeitlich gut aufeinander abgestimmt.	26,7%	32,7%	19,8%	13,5%	7,3%
Der zu lernende Stoff wurde anschaulich vermittelt.	8,8%	42,5%	38,2%	8,8%	1,7%
Mein Vorwissen reichte aus, um dem Lehrstoff ohne größere Schwierigkeiten folgen zu können.	12,8%	30,7%	34,2%	17,2%	5,1%
Es wurden hilfreiche Kurse zur Auffrischung oder Ergänzung des Wissens angeboten.	4,3%	12,8%	28,2%	31,2%	23,6%
Mit meinen fachlichen Fragen konnte ich mich jederzeit an die Lehrenden wenden.	33,0%	40,2%	20,4%	5,5%	0,9%
Der Lehrstoff war ohne großen zeitlichen Druck zu bewältigen.	4,2%	17,3%	27,9%	33,4%	17,1%
Die Zahl der Pflichtlehrveranstaltungen war für das erste Semester angemessen.	31,2%	33,6%	16,7%	12,6%	5,9%
Der Fachschaftsrat hat mich in der Studieneingangsphase gut unterstützt.	14,2%	22,2%	26,0%	20,8%	16,8%
Die MitarbeiterInnen des Immatrikulationsamtes waren freundlich und aufgeschlossen.	21,3%	38,3%	27,0%	9,0%	4,5%
Die MitarbeiterInnen des Immatrikulationsamtes waren kompetent.	22,8%	46,1%	23,8%	6,0%	1,3%

**Tabelle 27: Bewertung der Studienbedingungen**

Inwieweit treffen folgende Aussagen zu Studienbedingungen auf Ihre bisherigen Studienerfahrungen zu?	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum	
					Untergrenze	Obergrenze			
Die Einführungsveranstaltungen waren für mich eine wertvolle Orientierungshilfe.	Ost	686	,6356	,48162	,01839	,5995	,6717	,00	1,00
	West	89	,4831	,50255	,05327	,3773	,5890	,00	1,00
	Gesamt	775	,6181	,48617	,01746	,5838	,6523	,00	1,00
Die individuelle Betreuung und Beratung der Hochschule ist gut.	Ost	683	,3821	,48627	,01861	,3456	,4187	,00	1,00
	West	90	,2889	,45579	,04804	,1934	,3844	,00	1,00
	Gesamt	773	,3713	,48346	,01739	,3371	,4054	,00	1,00
Die für mich wichtigen Lehrveranstaltungen waren inhaltlich gut aufeinander abgestimmt.	Ost	687	,5546	,49737	,01898	,5173	,5918	,00	1,00
	West	90	,4444	,49969	,05267	,3398	,5491	,00	1,00
	Gesamt	777	,5418	,49857	,01789	,5067	,5769	,00	1,00
Die Teilnehmerzahl in den wichtigsten Lehrveranstaltungen ließ gutes Arbeiten und Lernen zu.	Ost	688	,3605	,48048	,01832	,3245	,3964	,00	1,00
	West	90	,2889	,45579	,04804	,1934	,3844	,00	1,00
	Gesamt	778	,3522	,47796	,01714	,3185	,3858	,00	1,00
Die Studien- und Leistungsanforderungen sind transparent.	Ost	684	,4444	,49727	,01901	,4071	,4818	,00	1,00
	West	90	,4444	,49969	,05267	,3398	,5491	,00	1,00
	Gesamt	774	,4444	,49723	,01787	,4094	,4795	,00	1,00
Die für mich wichtigen Lehrveranstaltungen waren zeitlich gut aufeinander abgestimmt.	Ost	688	,6032	,48959	,01867	,5665	,6398	,00	1,00
	West	90	,5444	,50081	,05279	,4396	,6493	,00	1,00
	Gesamt	778	,5964	,49093	,01760	,5619	,6310	,00	1,00

Inwieweit treffen folgende Aussagen zu Studienbedingungen auf Ihre bisherigen Studienerfahrungen zu?	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum	
					Untergrenze	Obergrenze			
Der zu lernende Stoff wurde anschaulich vermittelt.	Ost	685	,5241	,49978	,01910	,4866	,5616	,00	1,00
	West	90	,4333	,49831	,05253	,3290	,5377	,00	1,00
	Gesamt	775	,5135	,50014	,01797	,4783	,5488	,00	1,00
Mein Vorwissen reichte aus, um dem Lehrstoff ohne größere Schwierigkeiten folgen zu können.	Ost	686	,4388	,49660	,01896	,4015	,4760	,00	1,00
	West	90	,4444	,49969	,05267	,3398	,5491	,00	1,00
	Gesamt	776	,4394	,49664	,01783	,4044	,4744	,00	1,00
Es wurden hilfreiche Kurse zur Auffrischung oder Ergänzung des Wissens angeboten.	Ost	678	,1696	,37557	,01442	,1413	,1979	,00	1,00
	West	90	,1556	,36446	,03842	,0792	,2319	,00	1,00
	Gesamt	768	,1680	,37408	,01350	,1415	,1945	,00	1,00
Mit meinen fachlichen Fragen konnte ich mich jederzeit an die Lehrenden wenden.	Ost	684	,7471	,43501	,01663	,7144	,7797	,00	1,00
	West	89	,6629	,47539	,05039	,5628	,7631	,00	1,00
	Gesamt	773	,7374	,44034	,01584	,7063	,7685	,00	1,00
Der Lehrstoff war ohne großen zeitlichen Druck zu bewältigen.	Ost	686	,2099	,40754	,01556	,1794	,2405	,00	1,00
	West	90	,2444	,43216	,04555	,1539	,3350	,00	1,00
	Gesamt	776	,2139	,41033	,01473	,1850	,2428	,00	1,00
Die Zahl der Pflichtlehrrveranstaltungen war für das erste Semester angemessen.	Ost	687	,6579	,47475	,01811	,6224	,6935	,00	1,00
	West	90	,5889	,49479	,05216	,4853	,6925	,00	1,00
	Gesamt	777	,6499	,47730	,01712	,6163	,6835	,00	1,00
Der Fachschaftsrat hat mich in der Studieneingangsphase gut unterstützt.	Ost	683	,3821	,48627	,01861	,3456	,4187	,00	1,00
	West	89	,2360	,42700	,04526	,1460	,3259	,00	1,00
	Gesamt	772	,3653	,48182	,01734	,3312	,3993	,00	1,00
Die MitarbeiterInnen des Immatrikulationssamtes waren freundlich und aufgeschlossen.	Ost	682	,5894	,49230	,01885	,5524	,6265	,00	1,00
	West	89	,6180	,48863	,05180	,5150	,7209	,00	1,00
	Gesamt	771	,5927	,49164	,01771	,5580	,6275	,00	1,00
Die MitarbeiterInnen des Immatrikulationssamtes waren kompetent.	Ost	680	,6853	,46474	,01782	,6503	,7203	,00	1,00
	West	89	,6854	,46699	,04950	,5870	,7838	,00	1,00
	Gesamt	769	,6853	,46470	,01676	,6524	,7182	,00	1,00

Tabelle 28: Ost-West-Vergleich der Bewertung der Studienbedingungen

Inwieweit treffen folgende Aussagen zu Studienbedingungen auf Ihre bisherigen Studienerfahrungen zu?	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz	
Die Einführungsveranstaltungen waren für mich eine wertvolle Orientierungshilfe.	Zwischen den Gruppen	1,830	1	1,830	7,811	,005
	Innerhalb der Gruppen	181,117	773	,234		
	Gesamt	182,947	774			
Die individuelle Betreuung und Beratung der Hochschule ist gut.	Zwischen den Gruppen	,691	1	,691	2,966	,085
	Innerhalb der Gruppen	179,751	771	,233		
	Gesamt	180,442	772			
Die für mich wichtigen Lehrveranstaltungen waren inhaltlich gut aufeinander abgestimmt.	Zwischen den Gruppen	,965	1	,965	3,898	,049
	Innerhalb der Gruppen	191,925	775	,248		
	Gesamt	192,891	776			

Inwieweit treffen folgende Aussagen zu Studienbedingungen auf Ihre bisherigen Studienerfahrungen zu?		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Die Teilnehmerzahl in den wichtigsten Lehrveranstaltungen ließ gutes Arbeiten und Lernen zu.	Zwischen den Gruppen	,408	1	,408	1,787	,182
	Innerhalb der Gruppen	177,094	776	,228		
	Gesamt	177,501	777			
Die Studien- und Leistungsanforderungen sind transparent.	Zwischen den Gruppen	,000	1	,000	,000	1,000
	Innerhalb der Gruppen	191,111	772	,248		
	Gesamt	191,111	773			
Die für mich wichtigen Lehrveranstaltungen waren zeitlich gut aufeinander abgestimmt.	Zwischen den Gruppen	,275	1	,275	1,140	,286
	Innerhalb der Gruppen	186,995	776	,241		
	Gesamt	187,270	777			
Der zu lernende Stoff wurde anschaulich vermittelt.	Zwischen den Gruppen	,655	1	,655	2,625	,106
	Innerhalb der Gruppen	192,953	773	,250		
	Gesamt	193,608	774			
Mein Vorwissen reichte aus, um dem Lehrstoff ohne größere Schwierigkeiten folgen zu können.	Zwischen den Gruppen	,003	1	,003	,010	,919
	Innerhalb der Gruppen	191,151	774	,247		
	Gesamt	191,153	775			
Es wurden hilfreiche Kurse zur Auffrischung oder Ergänzung des Wissens angeboten.	Zwischen den Gruppen	,016	1	,016	,112	,738
	Innerhalb der Gruppen	107,316	766	,140		
	Gesamt	107,332	767			
Mit meinen fachlichen Fragen konnte ich mich jederzeit an die Lehrenden wenden.	Zwischen den Gruppen	,558	1	,558	2,883	,090
	Innerhalb der Gruppen	149,132	771	,193		
	Gesamt	149,690	772			
Der Lehrstoff war ohne großen zeitlichen Druck zu bewältigen.	Zwischen den Gruppen	,095	1	,095	,563	,453
	Innerhalb der Gruppen	130,395	774	,168		
	Gesamt	130,490	775			
Die Zahl der Pflichtlehrveranstaltungen war für das erste Semester angemessen.	Zwischen den Gruppen	,379	1	,379	1,667	,197
	Innerhalb der Gruppen	176,403	775	,228		
	Gesamt	176,782	776			
Der Fachschaftsrat hat mich in der Studieneingangsphase gut unterstützt.	Zwischen den Gruppen	1,683	1	1,683	7,307	,007
	Innerhalb der Gruppen	177,307	770	,230		
	Gesamt	178,990	771			
Die MitarbeiterInnen des Immatrikulationsamtes waren freundlich und aufgeschlossen.	Zwischen den Gruppen	,064	1	,064	,265	,607
	Innerhalb der Gruppen	186,055	769	,242		
	Gesamt	186,119	770			
Die MitarbeiterInnen des Immatrikulationsamtes waren kompetent.	Zwischen den Gruppen	,000	1	,000	,000	,998
	Innerhalb der Gruppen	165,844	767	,216		
	Gesamt	165,844	768			

**Tabelle 29: Ost-West-Unterschiede der Bewertung der Studienbedingungen**

Inwieweit treffen folgende Aussagen für Sie zu?	trifft voll und ganz zu (1)	2	3	4	trifft überhaupt nicht zu (5)
Wenn ich noch einmal vor der Wahl stünde, würde ich wieder studieren.	72,2%	18,8%	6,5%	1,8%	0,8%
Ich würde wieder das gleiche Studienfach / die gleiche Fächerkombination wählen.	46,0%	25,9%	15,6%	6,4%	6,1%
Ich würde wieder die gleiche Hochschule wählen.	38,6%	31,3%	20,7%	6,4%	3,1%

**Tabelle 30: Rückblickende Bewertung der Studien- und der Hochschulwahl**

Inwieweit treffen folgende Aussagen für Sie zu?		Ost vs. West		Gesamt (N)
		Ost	West	
Ich würde wieder die gleiche Hochschule wählen.	trifft voll und ganz zu (1)	277	24	301
	2	211	31	242
	3	136	24	160
	4	43	6	49
	trifft überhaupt nicht zu (5)	19	5	24
Gesamt (N)		686	90	776
Nominal- bzgl. Nominalmaß Phi = ,102 p = ,091; Cramer-V = ,102 p = ,091				

**Tabelle 31: Identifikation mit der Hochschule im Ost-West-Vergleich**

Inwieweit treffen folgende Aussagen für Sie zu?		Distanzgruppierung nach dem Ort der Hochschulzugangsberechtigung			Gesamt (N)
		Sachsen-Anhalt	Sachsen	Rest	
Ich würde wieder die gleiche Hochschule wählen.	trifft voll und ganz zu (1)	175	55	73	303
	2	111	48	86	245
	3	62	44	56	162
	4	18	12	20	50
	trifft überhaupt nicht zu (5)	9	6	9	24
Gesamt (N)		375	165	244	784
Nominal- bzgl. Nominalmaß Phi = ,177 p = ,002; Cramer-V = ,125 p = ,002					

**Tabelle 32: Distanz zum Heimatort und Identifikation mit der Hochschule**

Beabsichtigen Sie, ...	ja, sicher (1)	2	3	4	nein, auf keinen Fall (5)
Ihr Studium aufzugeben?	1,1%	2,0%	5,4%	13,0%	78,4%
das Studienfach zu wechseln?	5,7%	5,5%	7,8%	19,2%	61,9%
die Hochschule zu wechseln?	2,8%	4,3%	13,2%	20,8%	58,9%

**Tabelle 33: Wechselabsichten**

			Ost vs. West		Gesamt	
			Ost	West		
Beabsichtigen Sie, die Hochschule zu wechseln?	ja, sicher (1)	Anzahl	14	7	21	
		% innerhalb von Ost vs. West	2,0%	7,8%	2,7%	
	2	Anzahl	28	5	33	
		% innerhalb von Ost vs. West	4,1%	5,6%	4,3%	
	3	Anzahl	89	14	103	
		% innerhalb von Ost vs. West	13,0%	15,6%	13,3%	
	4	Anzahl	140	20	160	
		% innerhalb von Ost vs. West	20,4%	22,2%	20,6%	
	nein, auf keinen Fall (5)	Anzahl	414	44	458	
		% innerhalb von Ost vs. West	60,4%	48,9%	59,1%	
	Gesamt		Anzahl	685	90	775
			% innerhalb von Ost vs. West	100,0%	100,0%	100,0%
Nominal- bzgl. Nominalmaß Phi = ,126 p = ,015; Cramer-V = ,126 p = ,015						

**Tabelle 34: Ost-West-Herkunft und Absichten des Hochschulwechsels**

		Distanzgruppierung nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung			Gesamt
		Sachsen-Anhalt	Sachsen	übrige Bundesländer	
Beabsichtigen Sie, die Hochschule zu wechseln?	ja, sicher (1)	4	6	12	22
	2	9	12	13	34
	3	45	26	32	103
	4	75	32	56	163
	nein, auf keinen Fall (5)	242	88	131	461
Gesamt		375	164	244	783
Nominal- bzgl. Nominalmaß      Phi = ,166 p = ,006; Cramer-V = ,117 p = ,006					

**Tabelle 35: Distanz zum Heimatort und Wechselabsicht**

Sie studieren nun bereits seit einiger Zeit in Halle. Wenn Sie sich bei einer guten Fee etwas wünschen könnten, was würden Sie sich für Halle als Studienort wünschen?			Ost vs. West		Gesamt
			Ost	West	
mehr günstigen Wohnraum	Ja	Anzahl	180	7	187
		% innerhalb von Ost vs. West	26,1%	7,8%	24,0%
	Nein	Anzahl	509	83	592
		% innerhalb von Ost vs. West	73,9%	92,2%	76,0%
Gesamt		Anzahl	689	90	779
		% innerhalb von Ost vs. West	100,0%	100,0%	100,0%
Nominal- bzgl. Nominalmaß      Phi = -,137 p = ,000; Cramer-V = ,137 p = ,000					

**Tabelle 36: Ost-West-Vergleich zum Wunsch "mehr günstigen Wohnraum"**

Sie studieren nun bereits seit einiger Zeit in Halle. Wenn Sie sich bei einer guten Fee etwas wünschen könnten, was würden Sie sich für Halle als Studienort wünschen?			Ost vs. West		Gesamt
			Ost	West	
mehr Parkmöglichkeiten	Ja	Anzahl	277	19	296
		% innerhalb von Ost vs. West	40,2%	21,1%	38,0%
	Nein	Anzahl	412	71	483
		% innerhalb von Ost vs. West	59,8%	78,9%	62,0%
Gesamt		Anzahl	689	90	779
		% innerhalb von Ost vs. West	100,0%	100,0%	100,0%
Nominal- bzgl. Nominalmaß      Phi = -,126 p = ,000; Cramer-V = ,126 p = ,000					

**Tabelle 37: Ost-West-Vergleich zum Wunsch "mehr Parkmöglichkeiten"**

Sie studieren nun bereits seit einiger Zeit in Halle. Wenn Sie sich bei einer guten Fee etwas wünschen könnten, was würden Sie sich für Halle als Studienort wünschen?			Ost vs. West		Gesamt
			Ost	West	
weniger Scherben auf der Straße	Ja	Anzahl	202	40	242
		% innerhalb von Ost vs. West	29,3%	44,4%	31,1%
	Nein	Anzahl	487	50	537
		% innerhalb von Ost vs. West	70,7%	55,6%	68,9%
Gesamt		Anzahl	689	90	779
		% innerhalb von Ost vs. West	100,0%	100,0%	100,0%
Nominal- bzgl. Nominalmaß      Phi = ,104 p = ,004; Cramer-V = ,104 p = ,004					

**Tabelle 38: Ost-West-Vergleich zum Wunsch "weniger Scherben"**



Sie studieren nun bereits seit einiger Zeit in Halle. Wenn Sie sich bei einer guten Fee etwas wünschen könnten, was würden Sie sich für Halle als Studienort wünschen?			Ost vs. West		Gesamt
			Ost	West	
weniger Kopfsteinpflaster	Ja	Anzahl	290	50	340
		% innerhalb von Ost vs. West	42,1%	55,6%	43,6%
	Nein	Anzahl	399	40	439
		% innerhalb von Ost vs. West	57,9%	44,4%	56,4%
Gesamt		Anzahl	689	90	779
		% innerhalb von Ost vs. West	100,0%	100,0%	100,0%

Nominal- bzgl. Nominalmaß Phi = ,087 p = ,015; Cramer-V = ,087; p = ,015

**Tabelle 39: Ost-West-Vergleich zum Wunsch "weniger Kopfsteinpflaster"**

Sie studieren nun bereits seit einiger Zeit in Halle. Wenn Sie sich bei einer guten Fee etwas wünschen könnten, was würden Sie sich für Halle als Studienort wünschen?			Distanzgruppierung nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung			Gesamt
			Sachsen-Anhalt	Sachsen	übrige Bundesländer	
mehr günstiger Wohnraum	Ja	Anzahl	108	35	46	189
		% innerhalb von Distanzgruppierung HZB	28,7%	21,1%	18,7%	24,0%
	Nein	Anzahl	268	131	200	599
		% innerhalb von Distanzgruppierung HZB	71,3%	78,9%	81,3%	76,0%
Gesamt		Anzahl	376	166	246	788
		% innerhalb von Distanzgruppierung HZB	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Nominal- bzgl. Nominalmaß Phi = ,108 p = ,010; Cramer-V = ,108 p = ,010

**Tabelle 40: Distanz zum Heimatort und Wunsch "mehr günstiger Wohnraum"**

Sie studieren nun bereits seit einiger Zeit in Halle. Wenn Sie sich bei einer guten Fee etwas wünschen könnten, was würden Sie sich für Halle als Studienort wünschen?			Distanzgruppierung nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung			Gesamt
			Sachsen-Anhalt	Sachsen	übrige Bundesländer	
mehr Parkmöglichkeiten	Ja	Anzahl	184	49	63	296
		% innerhalb von Distanzgruppierung HZB	48,9%	29,5%	25,6%	37,6%
	Nein	Anzahl	192	117	183	492
		% innerhalb von Distanzgruppierung HZB	51,1%	70,5%	74,4%	62,4%
Gesamt		Anzahl	376	166	246	788
		% innerhalb von Distanzgruppierung HZB	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Nominal- bzgl. Nominalmaß Phi = ,226 p = ,000; Cramer-V = ,226 p = ,000

**Tabelle 41: Distanz zum Heimatort und Wunsch "mehr Parkmöglichkeiten"**

Sie studieren nun bereits seit einiger Zeit in Halle. Wenn Sie sich bei einer guten Fee etwas wünschen könnten, was würden Sie sich für Halle als Studienort wünschen?			Distanzgruppierung nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung			Gesamt
			Sachsen-Anhalt	Sachsen	übrige Bundesländer	
ein Semesterticket mit dem man nach Leipzig fahren kann	Ja	Anzahl	142	118	110	370
		% innerhalb von Distanzgruppierung HZB	37,8%	71,1%	44,7%	47,0%
	Nein	Anzahl	234	48	136	418
		% innerhalb von Distanzgruppierung HZB	62,2%	28,9%	55,3%	53,0%
Gesamt		Anzahl	376	166	246	788
		% innerhalb von Distanzgruppierung HZB	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Nominal- bzgl. Nominalmaß      Phi = ,257   p = ,000; Cramer-V = ,257   p = ,000						

**Tabelle 42: Distanz zum Heimatort und Wunsch "Semesterticket"**

## Veröffentlichte "Hallesche Graureiher" ab 2000, Stand: August 2009

Unsere aktuelle Publikationsliste finden Sie im Internet unter:

<http://www.soziologie.uni-halle.de/publikationen/index.html>

- Petermann, Sören, 2000: *Bürgerumfrage Halle 1999*. Der Hallesche Graureiher 2000-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Stange, Constanze, 2000: *Kunst - Erwerbsarbeit - Geschlecht. Zur Ungleichheit von Künstlerinnen und Künstlern in Sachsen-Anhalt*. Der Hallesche Graureiher 2000-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Sahner, Heinz, 2000: *Zehn Jahre nach der Wiedervereinigung: Über Diskrepanzen - Unterschiede zwischen dem was ist, und dem, was darüber berichtet wird*. Der Hallesche Graureiher 2000-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie in: *Stadtforschung und Statistik* 2/00
- Sahner, Heinz, 2000: *Großwohnsiedlungen der Stadt Halle, Heide-Nord im Vergleich*. Der Hallesche Graureiher 2000-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Henning, Jörg, 2001: *Transformationsprobleme nach der Wende am Beispiel der Stadtwerke Halle GmbH*. Der Hallesche Graureiher 2001-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Petermann, Sören, 2001: *Soziale Vernetzung städtischer und ländlicher Bevölkerungen am Beispiel der Stadt Halle. Abschlussbericht und Codebuch*. Der Hallesche Graureiher 2001-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Bayer, Michael, 2002: *Subjektive Zufriedenheit im Kontext organisatorischen Wandels und beruflicher Veränderungsprozesse am Beispiel eines ostdeutschen Krankenhauses*. Der Hallesche Graureiher 2002-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Petermann, Sören, 2002: *Bürgerumfrage Halle 2001*. Der Hallesche Graureiher 2002-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Thumfart, Alexander, 2002: *Führungsgruppen und die politische Integration Ostdeutschlands*. Der Hallesche Graureiher 2002-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Sahner, Heinz, 2002: *Halle im Spiegel der Statistik und im Urteil der Bürger. Ausgewählte Daten aus dem Einwohner- und Statistikamt der Stadt Halle und aus den Bürgerumfragen 1993 bis 2001 des Instituts für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*. Der Hallesche Graureiher 2002-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

- Sahner, Heinz, 2002: *Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse: Transformationsprozesse in Ostdeutschland. Das Land Sachsen-Anhalt im Vergleich*. Der Hallesche Graureiher 2002-5. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Birkel, Christoph, 2003: *Die polizeiliche Kriminalstatistik und ihre Alternativen. Datenquellen zur Entwicklung der Gewaltkriminalität in der Bundesrepublik Deutschland*. Der Hallesche Graureiher 2003-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Sahner, Heinz, 2003: *Sozialstruktur und Lebenslagen*. Der Hallesche Graureiher 2003-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Erscheint in: Oscar Gabriel/Everhard Holtmann (Hrsg.), 3. neubearb. Auflage, Handbuch Politisches System der Bundesrepublik Deutschland, Oldenbourg Verlag, München und Wien
- Eisentraut, Roswitha; Reschke, Steffen, 2003: *ESF-geförderte Existenzgründungen in Sachsen-Anhalt*. Der Hallesche Graureiher 2003-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Bayer, Michael; Kühnel, Martin, 2003: *Die Flutkatastrophe 2002 – Helfer und Hilfen aus Sicht der Betroffenen*. Der Hallesche Graureiher 2003-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Birkel, Christoph; Thome, Helmut, 2004: *Die Entwicklung der Gewaltkriminalität in der Bundesrepublik Deutschland, England/Wales und Schweden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Der Hallesche Graureiher 2004-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Schnitzer, Anna, 2004: *Zum Bedeutungswandel von Geburt und Mutterschaft. Betrachtungen eines sozialen Ereignisses*. Der Hallesche Graureiher 2004-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Petermann, Sören; Täfler, Susanne, 2004: *Bürgerumfrage Halle 2003*. Der Hallesche Graureiher 2004-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Sahner, Heinz, 2004: *Empirische Sozialforschung: Von der Schwierigkeit die Wahrheit zu sagen. Illustriert mit Beispielen aus der Transformationsforschung und der Stadtsoziologie (Halle/Saale)*. Der Hallesche Graureiher 2004-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Abschiedsvorlesung, gehalten an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg am 5. Mai 2004)
- Huber, Joseph, 2004: *Reform der Geldschöpfung. Wiederherstellung des staatlichen Geldregals und der Seigniorage durch Vollgeld*. Der Hallesche Graureiher 2004-5. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Birkel, Christoph, 2004: *Zur langfristigen Entwicklung von Einkommensgleichheit, Armut und Umverteilungseffizienz in Westdeutschland, dem Vereinigten Königreich und Schweden*. Der Hallesche Graureiher 2004-6. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

- Huber, Joseph, 2005: *Technological Environmental Innovations*. Der Hallesche Graureiher 2005-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Sahner, Heinz, 2005: *Alter als soziale Konstruktion. Altersprobleme heute: Ursachen und Konsequenzen*. Der Hallesche Graureiher 2005-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Heuer, Jan; Hils, Sylvia; Richter, Anika; Schröder, Brunhild; Sackmann, Reinhold, 2005: *Der außergerichtliche Einigungsversuch im Verbraucherinsolvenzverfahren. Inkasso-Unternehmen als Datenquelle für Verschuldungsuntersuchungen*. Der Hallesche Graureiher 2005-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Thome, Helmut; Birkel, Christoph, 2005: *Basisindikatoren der ökonomischen Entwicklung in Deutschland, Großbritannien, Schweden, USA – 1950 bis 2000*. Der Hallesche Graureiher 2005-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Sackmann, Reinhold, 2006: *Graffiti zwischen Kunst und Ärger. Empirische Studien zu einem städtischen Problem*. Der Hallesche Graureiher 2006-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Schroth, Andreas, 2006: *Silberhöhe-Entwicklung einer Großwohnsiedlung im innerstädtischen Vergleich*. Der Hallesche Graureiher 2006-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Petermann, Sören; Susanne Täfler, 2006: *Bürgerumfrage Halle 2005*. Der Hallesche Graureiher 2006-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Kreckel, Reinhard, 2006: *Soziologie der sozialen Ungleichheit im globalen Kontext*. Der Hallesche Graureiher 2006-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Bayer, Michael, Jaeck, Tobias, 2006: *Qualitätsmanagement im Krankenhaus – Organisationsbindung von Mitarbeitern und Zufriedenheit von Patienten*. Der Hallesche Graureiher 2006-5. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Petermann, Sören (Hg.), 2007: *Erwerb und Nutzung des sozialen Kapitals in Vereinen und Gemeinschaften*. Der Hallesche Graureiher 2007-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Sören Petermann, 2008: *Bürgerumfrage Halle 2007*. Der Hallesche Graureiher 2008-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Christoph Birkel, 2008: *Gewaltkriminalität: Zur Bedeutung von Politikproduktion und parteipolitischer Färbung der Landesregierungen*. Der Hallesche Graureiher

2008-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Heinz Sahner, 2008: *Halle im Spiegel der Statistik und im Urteil der Bürger und Außenwahrnehmung (Städteranking)*. Der Hallesche Graureiher 2008-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Conrad Kunze, 2008: *Die postsozialistische Transformation der deutschen Elite*. Der Hallesche Graureiher 2008-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Walter Bartl, 2009: *Ost-West-Unterschiede bei der Studien- und Hochschulwahl. Ergebnisse der Studienanfängerbefragung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Wintersemester 2008/09*. Der Hallesche Graureiher 2009-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg